

Der Briefwechsel zwischen dem Haßfurter Heimatforscher Josef Kehl (1885 – 1967) und dem Berliner Paläontologen Werner Janensch (1878 – 1969). Ein Beitrag zur Geschichte der Erforschung der Fährtenplatten aus dem fränkischen Keuper*

CHRISTOPH SCHINDLER

Keywords: Josef Kehl, Werner Janensch, limestone, Upper Trassic/Keuper, regional geology (Franconia), history of earth science

Zusammenfassung: Der Haßfurter Heimatforscher und Stadtchronist Josef Kehl entdeckte um 1933 in Steinbrüchen bei Schmachtenberg im dort abgebauten Keuper-Sandstein Fährtenplatten mit zahlreichen Trittsiegeln, zu deren Beschreibung er Rat und Hilfe durch den Berliner Professor für Paläontologie Werner Janensch erhielt. Neben den erdgeschichtlichen Inhalten stellt des Briefkonvolut auch ein Dokument zur Wissenschafts- und Zeitgeschichte dar.

Einleitung

Josef Kehl begann nach eigenen Angaben ab (1899) 1933 systematisch die Fossilien seiner näheren Heimatregion zu sammeln, wobei er sich schließlich auf die Keupersandsteinbrüche in der Umgebung von Ziegelanger, Zeil, Schmachtenberg und Eltmann konzentrierte. Hier barg er zahlreiche versteinerte Pflanzenreste, große Fährtenplatten und auch Wirbeltierreste; wenige Belege aus dem Muschelkalk oder den neogenen Kiesgruben im Maingebiet ergänzten die reichhaltige Sammlung. Durch seine intensiven Bemühungen, die Funde einzuordnen, kam er in Kontakt mit etlichen Wissenschaftlern, denen er großzügig seine Funde zugänglich machte oder sie ihnen auch dauerhaft überließ. Die reichhaltige „Sammlung Kehl“ wurde mehrmals beschrieben, so 1965 von Bruno von Freyberg (VON FREYBERG 1965A) und Ulrich Doert und Reinhold Roßner 1985 (DOERT & ROSSNER 1985). Zahlreiche der Kehl'schen Fossilien waren zudem lange in Dauerausstellungen präsent: einige der großen Petrefakten-Platten waren in der Paläontologischen Sammlung der Universität Würzburg zu sehen, an der Universität Erlangen waren bis in die jüngere Vergangenheit große Teile der dorthin geschenkten Stücke in die Schausammlung des Geowissenschaftlichen Institutes integriert; eine kleine Vitrine befand sich zudem im Haßfurter Gymnasium, später im Bibliothekszentrum am Dürerweg, dann in der

Albrecht Dürer-Grundschule und wurde – nach weitgehendem Zerfall der Exponate durch unsachgemäße Behandlung – zuletzt in die Keller des Oberschwappacher Schlosses verbannt. Noch 1981, lange nach Kehls Tod, konnte der Verfasser im Treppenhaus des Geologischen Institutes als Student der Erdwissenschaften in Würzburg die oben erwähnten beeindruckenden Trittsiegelplatten bestaunen, die den Kreis Haßfurt als Fundort und Josef Kehl als Sammler und Stifter auswiesen. Hier erfuhr der Verfasser – obwohl in Haßfurt aufgewachsen – erst von der wissenschaftlichen Bedeutung seiner Funde, der weiteren Geschichte der Funde Kehls und von dessen universitärem Netzwerk. Ein wesentlich späterer Besuch im Geozentrum Erlangen, wo angeblich noch zahlreiche seiner Fossilien lagern sollten, verlief zunächst enttäuschend, als man dort schließlich den Resten der Sammlung nachspürte, konnten lediglich noch etliche der großen Fährtenplatten gesichert werden; diese wurden 2011, unterstützt durch an einem öffentlichen Vortragsabend im Bamberger Naturkundemuseum generierte Spenden, der Bayerischen Staatssammlung für Paläontologie und Geologie in München dauerhaft überlassen. Wahrscheinlich ist der Hauptanteil der nach Erlangen und Würzburg gestifteten Sammlung, insbesondere das Pflanzenmaterial, bei den großangelegten Umlagerungen nach der Übernahme der Bestände des zwischenzeitlich aufgelösten Würzburger Institutes in Erlangen verlorengegangen (SCHINDLER 2020).

2016 erhielt der Verfasser über Josef Kehls Enkel, Tilmann Kehl (geb. 1957), ein größeres Konvolut an seinen Großvater gerichteter Briefe bedeutender Erdforscher, das neben zahlreichen für die Geschichte des Faches interessanten Details auch viele damals aktuelle, allgemeine Themen zum Inhalt hat. Leider sind nur vereinzelte Briefe Josef Kehls erhalten, meist beim Verfasser verbliebene Briefentwürfe, die sich oft nicht konkret zu den korrespondierenden Antwortschreiben zuordnen lassen.

Fundstelle und Funde

Josef Kehl machte seine Funde in Steinbrüchen im Maintal zwischen Zeil und Eltmann. Diese Region war über Jahrhunderte ein Zentrum der deutschen Sandsteinindustrie, so dass über die Jahrhunderte zahlreiche, wechselnde Aufschlüsse entstanden; der Werkstein findet sich bereits am Bamberger Dom, später wurden auch in großem Stil Schleifsteine und Schleifwalzen hergestellt, die ein wichtiges Exportgut darstellten. Da nur wenige Briefe Kehls erhalten sind und auch nur ein Bruchteil der Fährtenplatten überliefert ist, lässt sich eine eindeutige Zuordnung zu einer konkreten Fundstelle oder Formation oft nicht mit Sicherheit nachvollziehen. Die meisten Belege stammten jedoch aus einem Steinbruch der Fa. Wolf & Barth. Deren Abbaugebiete zwischen Ziegelanger und Schmachtenberg befanden sich südlich der Flurlage Vogelherd. Nach dem Zweiten Weltkrieg trat der Abbau jedoch zugunsten des Steinsägewerkes in den Hintergrund, 1958 stellte das Unternehmen seinen Betrieb ein. Zu diesem „Hauptfährten-

bruch“ existiert ein Brief Bruno von Freybergs (Anm. 1), aus dessen Publikation (FREYBERG 1965b) sich auch bedingt Rückschlüsse zu den anderen Aufschlüssen erschließen lassen (KULICK 2017). Am 29. Januar 1965 schrieb dieser an Josef Kehl:

Professor Dr. B. v. Freyberg

852 Erlangen, 19. Januar 1965

Schloßgarten 5

Herrn Heimatforscher

Josef Kehl

Haßfurt

Lieber Herr Kehl,

in der Anlage übersende ich Ihnen eine Profilaufstellung, in welcher die Fährtenhorizonte von Ziegelanger (Hauptfährtenbruch) eingeordnet sind. Diese Skizze soll in meiner Abhandlung veröffentlicht werden und ist soeben fertig geworden. Ich bitte Sie um Mitteilung, ob in allen sechs Horizonten, die Sie unterschieden haben, sowohl Brachychirotherium (Anm. 2) als auch Coelurosaurichnus vorkommen. Rhynchocephalichnus (Anm. 3) fand sich ja nur in dem Horizont VI.

Ferner wäre ich Ihnen für eine Mitteilung dankbar, welcher Bruch unter dem Namen „Gifthütte“ gemeint ist. Eine Ihrer Fährtenplatten trägt diese Bezeichnung. (Anm. Kehl)*

In der Lichtpause ist der Fährtenhorizont des Pflanzenbruchs nicht mit eingetragen, da er tiefer liegt. Er wird in einem gesonderten Profil gebracht.

Meine Arbeit geht gut voran; es ist eine ungeheuere Literatur über Spuren und Marken zu verarbeiten, welche schließlich für mich nichts bringt, aber doch gelesen sein muß. Im Frühsommer hoffe ich, Ihnen alles gedruckt als einen Band unserer Abhandlungen übersenden zu können. Ich glaube jetzt die Entstehung der Schichtenfolge geklärt zu haben.

Für heute bin ich mit herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Angehörigen

Ihr B. v. Freyberg.

(*) liegt zwischen Dorf Ziegelanger Steinbruch G[emein]de Ziegelanger Alt[e] Jochleite] Einzelstehendes Haus damals berüchtigte[?] Weinkneipe

Pln. No. 402"

Biographien der Briefpartner

Josef Kehl wurde am 9. März 1885 in Haßfurt geboren und verstarb dort am 3. Oktober 1967. Der spätere Innungsmeister lernte das Malerhandwerk im elterlichen Betrieb in der dortigen Hauptstraße 9 sowie in Rosenheim. Seine Gesellenwanderung führte ihn weit aus Franken heraus, bis nach Neapel und Magdeburg. 1914 meldete sich der bereits 29-jährige als Kriegsfreiwilliger und wurde ab dem 3. Oktober als Kanonier an der Westfront eingesetzt. Am 10. Dezember 1918 kehrte er, wegen Auszeichnung vor dem Feinde bereits am 23. Oktober 1917 zum Vizefeldwebel befördert, für seine Charge hochdekoriert und von mehrfacher Verwundung genesen in die Heimat zurück. In Haßfurt kommandierte er noch einige Zeit die Einwohnerwehr und war Mitglied des Stadtrates bis 1945. Nach dem Tod des Vaters übernahm er das Malergeschäft, damals schon ein großer Handwerksbetrieb mit mehr als zehn Angestellten. Nebenher fand er die Zeit und Ausdauer, sich als Archiv- und Heimatpfleger zu engagieren und bei der Sicherung und Restaurierung historischer Bauwerke mitzuwirken, besonders der von ihm hochgeschätzten Ritterkapelle. 1948 veröffentlichte er die erste Ortschronik von Haßfurt, die „Geschichte eines fränkischen Landstädtchens“ im Verlag Ferdinand Schöningh in Würzburg. Auf den ersten Seiten findet sich dort eine für das sparsam bebilderte Werk üppig illustrierte, komprimiert dargestellte Erdgeschichte und Bodenkunde der Region, was eher ungewöhnlich für eine Stadtchronik dieser Zeit erscheint. Kehl hatte in den 1930-er Jahren in nahegelegenen Steinbrüchen geologisch prospektiert und dabei unter anderem etliche große Fährtenplatten aus der Keuperzeit entdeckt und geborgen. Auf der Suche nach einem Experten, der ihm diese Funde erklären konnte, kam er zunächst mit den Paläontologen Karl Beurlen (1901 – 1985) und Oskar Kuhn (1908 – 1990) in Kontakt, beide wirkten damals an der Universität München. So entstanden bereits in den Jahren nach der Bergung der Fährtenplatten einzelne kleinere Publikationen zu diesen Trittsiegeln. In den Jahren nach dem Krieg wandte sich Kehl erneut an diverse Fachgelehrte, von denen einige, wie der Paläontologe Bruno von Freyberg (1894 – 1981) aus Erlangen und der Botaniker Karl Mägdefrau (1907 – 1999) aus München, die Chance wahrnahmen, das reichhaltige Material der „Sammlung Kehl“ zu studieren und zu beschreiben; nicht wenige der Korrespondenten besuchten Haßfurt, einige waren Josef Kehl auch später lange freundschaftlich verbunden und berichteten aus ihrem Leben und Alltag. An Werner Janensch (Berlin) war es, die wissenschaftliche Bedeutung der Trittsiegel zu erkennen und eine der Funde auszuwerten.

Werner Janensch gilt neben Friedrich Freiherr von Hoyningen genannt von Huene (1875 – 1969) als der bedeutendste deutsche Wirbeltierpaläontologe des 20. Jahrhunderts. Geboren wurde er am 10. November 1878 in Herzberg/Elster als zweiter Sohn des Kreisrichters Emil Janensch und dessen Frau Fanny Charlotte Christiane, geb. Schmidt. Er besuchte dort die Elementarschule, nach der Versetzung seines Vaters nach Osnabrück das dortige Ratsgymnasium, nach dessen Tod im Jahre 1895 zog er mit seiner Mutter nach Naumburg/Saale, wo er

am Domgymnasium (Schulpforta) 1897 maturierte. Sein Studium der Naturwissenschaften begann er 1897 in Marburg/Lahn, wechselte nach zwei Semestern nach Straßburg und promovierte dort 1901 mit einer Arbeit über „Die Jurensisschichten des Elsaß“. Es folgte eine überwiegend museologische Tätigkeit im preußischen Staatsdienst, bevor er 1912 als Professor für Geologie und Paläontologie an die Berliner Universität berufen wurde. In den Jahren 1909 – 1913 hatte er im Auftrag des Berliner Museums für Naturkunde die Ausgrabungen am Tendaguru, dem damaligen Deutsch-Ostafrika geleitet, die Expedition gilt bis in unsere Tage als erfolgreichste Dinosauriergrabung der Geschichte. Etliche Funde, wie der Giraffatitan brancai sind bis heute als Ikonen der Paläontologie in der Eingangshalle des Berliner Museums zu bestaunen. Ein historischer direkter Bezug nach Franken ist über den Dicraeosaurus sattleri gegeben, benannt nach dem Schweinfurter Industriellen Bernhard Sattler (1873 – 1915), auf dessen Überseebesitz bei Schürfarbeiten die ersten Knochenfunde gemacht wurden. An der wissenschaftlichen Auswertung der Funde wirkten neben Eberhard Fraas (1862 – 1915) aus Stuttgart, Edwin Hennig (1882 – 1977) und Friedrich von Huene aus Tübingen mit. Diese sollte noch bis weit ins 20. Jahrhundert dauern, die letzte Publikation aus Janenschs Feder dazu erschien 1961. Dem Berliner Naturkundemuseum blieb er bis zu seinem Lebensende treu, während er an der Berliner Universität nur noch einzelne Kurse anbot. 1911 erhielt er die silberne Leibnitz-Medaille der Preußischen Akademie der Wissenschaften, 1958 wurde er zum Ehrenmitglied der Paläontologischen Gesellschaft gewählt, 1964 zum Ehrenmitglied der Geologischen Gesellschaft der DDR, obwohl er bis zu seinem Tode am 20. Oktober 1969 in Westberlin lebte und die tägliche Arbeit im Museum ab 1961 dadurch deutlich erschwert war (HUTH et al. 2019). Seit 1920 war er mit der 1892 geborenen Paula Henneberg verheiratet, die auch lebhaft an dem Briefwechsel mit Josef Kehl teilnahm.

Die erhaltenen Brieffragmente (Briefentwürfe?) Josef Kehls:

Die wenigen erhaltenen Schriftstücke Josef Kehls – offenbar Briefentwürfe oder Durchschläge – sind maschinenschriftlich und dürften entweder in der versandten Endfassung von ihm handschriftlich korrigiert oder neu verfasst worden sein. Daher sind offensichtliche orthographische Unebenheiten hier behutsam bereinigt.

(1)

An

Haßfurt, a/Main 22.11.19(39?)

S.H. Herrn Baron

H. Rühle v. Lilienstern (Anm. 4)

Schloß Bedenheim-Hildburghausen.

Hochverehrter großer Forscher!

Zu meiner im Druck befindlichen, ca. 400 Seiten starken Chronik von Haßfurt legte ich neben einer Flurnamensammlung auch eine bescheidene Bodenkunde unsres Gebiets u. einige Fotos von mir gehobenen Saurierfährten aus dem Landkreis Haßfurt bei.

Leider fand ich erst jetzt unter meinem teils kriegszerstörten Schriftgut Reste eines aus Ihrer Hand stammenden Aufsatzes über die Riesenechsen am Gr. Gleichberg. Gleichzeitig erhielt ich durch die Güte des Herrn Univ. Prof. Dr. W. Janensch-Berlin Ihr herrliches Buch über die Chirotheriensuren bei Hildburghausen.

Oh! Wie beneide ich Sie um Ihre hervorragenden Fährtenplatten, die zu heben und im Foto festzuhalten mit einfachen Mann in diese Notzeit nicht gelang. Trotzdem konnte ich eine kl. Sammlung von zwei-, drei u. vierzehigen, meist wohl bipeden Sauriern bergen, die der Semi-notus u. die darauffolgende dolom. Akrose schenkte, und die eine Größe von 10 – 28 cm Größe aufweisen.

Leider sind unsere Steinbrüche heute der wildesten Zerstörungswut vieler „Notleidenden“ preisgegeben.

Bei der Fertigstellung meines Quellennachweises benötige ich die Angabe von Jahrg. u. Nr. des Spindlerschen „Fränk. Monatsheft in dem Ihr Aufsatz über die Römhilder Echsen erschien. Ich wäre Ihnen über die Angabe sehr dankbar.

Gleichzeitig gebe ich mich der besten Hoffnung hin, daß Sie hochverehrter Forscher u. Ihr Lebenswerk den Kriegsstürmen widerstehen konnten.

(2)

(an Prof. Janensch 29.6.47)

*Sehr geehrter Herr Universitäts-Professor,
Hochverehrter, großer Gelehrter!*

Das Interesse, das Sie berühmter Forscher uns einfachen Land u. Leuten schenken, zeigt mir, daß die Fährtenfunde doch von Bedeutung sind. Außerordentlich dankbar bin ich Ihnen für die zwei Briefe u. die Charakterisierung der Fährten. Wenn die Steinbrecher wieder am Werke sind, möchte ich Ihnen gerne aus Dankbarkeit eine passende Fährte nach Berlin (Amerikan. Zone) senden. Vielleicht sind die Sicherheitszustände dann besser. Schade, daß Herr Universitätsprofessor nicht in die Gegend kommen, denn auch die nächsten angefertigten Fotos geben ja die Mannigfaltigkeit nicht wieder. Um gelegentliche Zusendung Ihrer werten Privat Adresse wäre ich sehr dankbar.

*Mit dem Ausdruck höchster Hochachtung u. Verehrung
zeichnet Ihr ganz ergebenster*

(3)

Haßfurt, 16.9.47

Hochverehrter Herr Universitäts-Professor!

Recht herzlichen Dank für Ihren Brief vom 29. August, mit den wertvollen Hinweisen. Wenn meine Ansicht nicht verkehrt ist habe ich einige Spuren der Handkrallen allerdings in liegender Form Ob die napfartigen Spuren zur Zeit etwas bedeuten, ist nicht so wichtig, da ich meine Chronik Einlage ja nur volkstümlich darlege. Es sei Sache der Gelehrten, diese Frage wie jene der „Säugetiere“ kritisch u. wissenschaftlich zu bearbeiten. Vielleicht ist die „Haarsträhne“ doch von einem warmblütigen Reptil, daß nur kurz auftrat, um nach langer Zeit wieder zu erscheinen.

Die Spuren kommen öfters vor, es müßte sich um eine Flora handeln wie jetzt die *Anemona pulsatilla*. Denn auch die Grätenspuren können nicht durch Anschwemmung erfolgt sein.

Nun etwas Erfreuliches. Am 12.9. konnte ich ein Paket Hühnerfutter an Sie absenden, diese zweite kommt Eingeschrieben. Hoffentlich kommen die Sachen gut an. Als alter Hühnerfütterer möchte ich für jeden Tag u. jedes Huhn einen Kaffeelöffel zerkleinerte Holzkohle empfehlen. – Das Licht geht aus.

Ihnen Hochverehrter Herr Gelehrter u. werter Frau

Die Briefe Werner Janenschs

Werner Janensch schrieb im Wechsel auf Briefbögen des Berliner Naturkundemuseums oder unter seiner Privatadresse; die Schreiben sind meist handschriftlich, teilweise noch in der Orthographie vor 1900 verfasst und enthalten oftmals (hier nicht eingearbeitete) private Mitteilungen von Paula Janensch.

(4)

Geologisch-Paläontologisches
Institut und Museum
der Universität Berlin

Berlin N4, den 23. Mai 1947
Invalidenstr. 43 – Museum für Naturkunde
Fernsprecher: 41 44 15

Sehr geehrter Herr Kehl.

Auf Ihre Anfrage vom 9. d.M. betreffs der fossilen Fährten von Haßfurt kann ich leider nur im negativen Sinn antworten. Von Halberstadt, wo die schönen *Plateosaurus*-Skelette (Anm. 5)

gewonnen wurden, sind Fährten nicht bekannt. Skelette und Fährten pflegen ja auch sonst nicht am gleichen Fundplatz vorzukommen

Ihre Fährten aus dem mittleren Keuper interessieren mich sehr. Ihre Abbildungen scheinen mir mindestens 3 verschiedene Saurier-Formen anzuzeigen, sehr wahrscheinlich solche die von Tieren stammen, die auf nur den Hinterbeinen sich fortbewegten, vielleicht stammen sie sämtlich von derartig laufenden Sauriern. Allerdings, in Abbildung VI vermag ich eine Fährte nicht zu erkennen, um was es sich dabei handelt, ist unklar.

Sehr dankbar wäre ich Ihnen, wenn ich über das Vorkommen der Fährten noch von Ihnen Näheres erfahren könnte. Mir scheint, daß sie in der paläontologischen Literatur noch nicht bekanntgeworden sind. Kommen sie nur in einem bestimmten Horizont vor? In einem Steinbruch? Sind sie dort häufig? Wie ist das Gestein, Sandstein mit toniger Zwischenlage? Finden sich dabei Auffüllungen von Trockenrissen, von Salzkristallen?

Hochachtungsvoll u. ergebenst

Prof. Dr. W. Janensch

Anbei 0,76 in Briefmarken

(5)

*Geologisch-Paläontologisches
Institut und Museum
der Universität Berlin*

*Berlin N4, den 23. 6. 1947
Invalidenstr. 43 – Museum für Naturkunde
Fernsprecher: 41 44 15*

Sehr geehrter Herr Kehl!

Besten Dank für Ihre Mitteilungen und die freundliche Zusendung des Photos die auf diesem dargestellten Bildungen sind schwer zu deuten. Bei dem Bündel geradliniger Riefen und Rippen wäre es wichtig zu wissen, ob diese im Zusammenhang mit Tierfährten auftreten und auf welche Strecke hin sie sich verfolgen lassen. Es könnte sich handeln um Schlepp- oder Schleifspuren, sie könnten verursacht sein von im flachen Wasser treibenden Stämmen oder Wurzelstöcken. Aber eine Deutung wahrscheinlich machen lässt sich allein auf Grund des Photos nicht. Für das andere Stück möchte ich noch weniger eine Deutung versuchen, ohne es in der Hand gehabt zu haben und sein Vorkommen draußen zu kennen. Daß Säugetiere, abgesehen von Fährten, im Gestein Spuren hinterlassen haben, ist unwahrscheinlich, höchstens von Borsten und starken Haaren, daß irgendwelche Weichteile sich abgedrückt finden, ist

nicht anzunehmen. Säugetiere gab es zur Keuper-Zeit nur von geringer Größe und leichtem Gewicht.

Die Reptilfährten sind fraglos von großem wissenschaftlichem Interesse; sie müßten mit den Fährten aus dem nordamerikanischen Roten Sandstein des Connecticut-Tales verglichen werden, die auch aus der Trias stammen. Es wäre sehr zu wünschen, wenn der Betrieb in den Steinbrüchen wieder aufgenommen wird, daß das Vorkommen von Fährten sorgfältig beobachtet wird. Jedenfalls würde ich mich immer sehr freuen, von Ihnen darüber zu hören.

Ihr ergebener Dr. W. Janensch

(6)

Berlin-Frohnau, d. 14.7.47

Fuchssteiner Weg 12

Sehr geehrter Herr Kehl!

Ihre freundlichen Zeilen vom 29.6. erhielt ich und danke Ihnen bestens. Wenn wir etwas von den Fährten für unsere hiesige Sammlung erhalten könnten, so wäre das ja hochehrwürdig. Die Fährten sind interessant und wichtig, weil man sie mit den berühmten, ungefähr gleichaltrigen Vorkommen des Connecticut-Tales in den U.S.A. vergleichen könnte und Beziehungen der die Fährten enthaltenden Ablagerungen und der damaligen Saurier-Gesellschaften zu einander untersuchen könnte. Für mich wäre es sehr verlockend, wenn die Arbeiten in den Steinbrüchen wieder im Gange sind, beim Abdecken von Schichtflächen mit Fährten zugegen zu sein und Beobachtungen daran zu machen. Ich danke Ihnen jedenfalls sehr, daß Sie mich auf die Haßfurter Fährten aufmerksam machten. Vielleicht interessieren Sie die beiden kleinen Aufsätze über unsere Riesensaurier, die ich s.Z.in Ostafrika ausgegraben habe.

Sie fragen freundlicher Weise nach meiner Privatadresse und wollen mir etwas von den schönen, aus Amerika erhaltenen Dingen zukommen lassen. Das ist außerordentlich liebenswürdig von Ihnen. Kaffee ist ja für den geistigen Arbeiter, was der Volldünger für den Gartenfreund bedeutet. Ihr freundliches Anerbieten kann ich aber nur annehmen, wenn ich Ihnen eine Gegengabe senden könnte. Könnte ich Ihnen z.B. das Lehrbuch der praktischen Geologie schicken? Es ist nicht neu, enthält aber doch vielleicht allerlei, was Sie interessiert und Ihnen nützlich sein könnte. Das Buch, das ich nicht mehr benütze, würde dann noch einem guten Zwecke dienen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

Dr. W. Janensch

(7)

Berlin N.4. d. 4.8.47
Invalidenstraße 43

Sehr geehrter Herr Kehl.

Die freundlichst übersandten Photos der Saurier-Fährten habe ich wieder mit großem Interesse studiert. Merkwürdig sind an Ihrer Zeichnung der ganzen Fährtenplatte die zweizehigen Abdrücke; ich kann sie mir vorläufig nicht erklären, zumal sie doch recht häufig zu sein scheinen. Besonders wertvoll wären auch Beobachtungen von ganzen Fährtenfolgen, an denen Schrittlänge und Querabstände zu messen wären. Vielleicht lassen sich später solche Feststellungen machen, wenn der Abbau in den Steinbrüchen wieder im Gange ist. Ihre Sendung nach Frohnau hat bei mir und meiner Frau große Freude ausgelöst, zumal sie gerade am Morgen ihres Geburtstages eintraf und diesen Festtag durch die herrlichen Gaben wirklich verschönerte. Als Hausfrau dankt sie Ihnen im besondern auch für das Tuch, das ihr hochwillkommen ist. Vor allem nehmen Sie aber von mir meinen herzlichsten Dank für Ihre Liebenswürdigkeit entgegen. Sie müssen mir aber auch die Freude gönnen, Ihnen das Lehrbuch von Keilhack zu stiften, das ja noch unbenutzt in meinem Bücherschrank steht und viel nützlicher in Ihrer Hand sein wird.

Ihre Freundlichkeit ermutigt mich, eine Anfrage bzw. eine Bitte zu äußern. Meine Frau würde gerne einige Hühner halten, um meinem Körpergewicht (49 kg) und meinen Lebenskräften etwas aufzuhelfen. Das Schwierige ist für uns hier in Berlin die Futterlage. Wäre es möglich in Ihrer Gegend jemanden zu finden der gegen gute Bezahlung Körnerfutter liefern würde, das ja in Postpaketen, die bis 7 kg schwer sein könnten, geschickt werden könnte. Hafer oder Gerste wären in erster Linie erwünscht. Wenn Sie den Bezug von solchem Hühnerfutter vermitteln könnten, wäre ich Ihnen zu großem Danke verpflichtet. Verzeihen Sie freundlichst wenn ich Sie mit einem solchen Anliegen behellige; aber ich möchte gern wieder leistungsfähiger werden. Mit herzlichem Dank und freundlichen Grüßen

Ihr ergebener Dr. W. Janensch

(8)

Geologisch-Paläontologisches
Institut und Museum
der Universität Berlin

Berlin N4, den 29. August 1947
Invalidenstr. 43 – Museum für Naturkunde
Fernsprecher: 41 44 15

Sehr geehrter Herr Kehl!

Ich habe Ihnen zu danken für die freundliche Übersendung der beiden Briefchen vom 8. d.M. nebst beigelegten Bildern. Die 3- bzw. 4-zehigen Fährten sind sehr hübsch und klar ausgeprägt. Sie gehören gewiss zu Plateosaurus-artigen Dinosauriern, also Tieren, die auf den Hinterbeinen liefen oder vielleicht sich nur gelegentlich auch auf die kleineren Vorderbeine stützten. Haben Sie etwa auch Abdrücke von Vorderfüßen mit starker Handkralle beobachtet? Die Abdrücke VI und VII sind schwer zu deuten; Spuren von Füßen scheinen sie nicht zu sein, auch wohl kaum „Sitzspuren“. Überhaupt vermag ich bei Ihren Abformungen von irgendwelchen Körperstellen zu erkennen. Bei Kotballen würde sich wohl etwas von deren Substanz erhalten haben. Ich sehe zunächst keine Lösung. Die „Haarsträhne“ auf dem Photo vermag ich nicht zu bestätigen. Haare bei kaltblütigen Reptilien sind unwahrscheinlich. Natürlich weiß man nicht absolut sicher, daß jene Dinosaurier nicht warmblütig waren. Ich möchte annehmen, daß die feinen Riefen durch Bewegungen im Schlamm, Fließerscheinungen oder durch Wasserbewegung entstanden sind. Derartiges würde ich gern an Ort und Stelle studieren. Das Bild von Haßfurt hat uns gefreut und gefesselt. Beneidenswert, an einem Ort ohne Trümmer leben zu dürfen!

Daß Sie bei Mitbürgern nicht immer Verständnis für Ihre so verdienstlichen Arbeiten im Dienste der Wissenschaften finden, nimmt mich nicht wunder, darf Ihnen die Freude daran nicht mindern. Das ist der Lauf der Welt: Der Prophet gilt eben nichts in seinem Vaterlande.

Durch Ihre wertvollen Gaben haben Sie mich und meine Frau hochofregt, Ihre Bereitschaft, empfinden wir in diesen Zeiten krasser Selbstsucht als wahrhaft erhebend. Was ich vor allem mit meiner Frau erhoffe ist, daß Sie bald wieder mit Ihren Söhnen vereint sein möchten, zum mindesten gut Nachricht von ihnen erhalten

Meine Frau läßt Ihnen noch ganz besonders für Ihre an sie gerichteten Zeilen danken, beglückt über die guten Dinge, die Ihre Freigiebigkeit sandte, und sendet Ihnen, wie ich ebenfalls die freundlichsten Grüße

Ihr ergebener Dr. W. Janensch

(9)

Berlin, d. 24.9.47

Sehr geehrter Herr Kehl,

Die Natur stellt uns immer wieder vor neue Rätsel; das gilt auch besonders für solche Fährtenplatten, wie Sie sie finden und liebevoll betrachten. Das ist ja auch das Reizvolle an derartigen

Naturobjekten, daß sie Geist und Phantasie beschäftigen und wenn es nicht geklärt werden kann, so schadet das nichts. Der Mensch soll nicht so eingebildet sein, zu glauben, er könne alle Erscheinungen in der Natur erklären und ergründen. Aber wenn man sich das vor Augen hält, dann schadet es nichts, wenn man dem Spiel der Phantasie freien Lauf lässt. Ohne Phantasie werden auch große Erkenntnisse nicht geboren.

Ich würde Ihnen gern gelegentlich ein paar wissenschaftliche Aufsätze geringeren Umfanges zur Lektüre übersenden, falls Sie dazu überhaupt Zeit haben; mit der Rücksendung würde es keine Eile haben.

Ihre beiden Pakete mit Hühnerfutter haben bei meiner Frau und mir größte Freude und Dankgefühl ausgelöst. Einen ganz großen Dienst haben Sie uns damit erwiesen. So können wir damit rechnen, daß unsere beiden Hühner uns mit dem so dringend nötigen Eiweiß versorgen; bis Weihnachten werden sie gewiss so weit sein. Also allerherzlichsten Dank für Ihre Fürsorge. Als ich bei Ihnen seinerzeit wegen des Hühnerfutters anfragte, wagte ich kaum zu hoffen, daß Ihnen das möglich sein würde. Sie haben sich gewiss sehr bemühen müssen. Eine gute Bezahlung ist bei einem so kostbaren Gut unerlässlich. Teilen Sie mir doch bitte mit, was ich schuldig bin. Ein Weg, den Betrag in Ihre Hände gelangen zu lassen, findet sich.

Mit viel herzlichem Dank und freundlichen Grüßen von meiner Frau und mir selbst

Ihr W. Janensch

(10)

*Geologisch-Paläontologisches
Institut und Museum
der Universität Berlin*

*Berlin N4, den 29. 10. 47
Invalidenstr. 43 – Museum für Naturkunde
Fernsprecher: 41 44 15*

Sehr geehrter Herr Kehl.

Ich komme leider erst heute dazu mich zu dem schönen Pausblatt mit der Fährtenfolge zu äußern und Ihnen für deren Übersendung herzlich zu danken. Es ist ein wirklich wertvolles Dokument, das die Beurteilung der Fährten weiter fördert. Daß die Schrittweite eindeutig bestimmt wird, ist wichtig und erfreulich, ebenso aber auch wie weit die einzelnen Tritte seitlich von der Fährtenmittellinie stehen. Weiter zeigt die Pause sehr schön, daß eine Fährtenfolge sehr verschieden aussehende Einzelfährten enthalten kann. Da fragt man, wie kann der einzelne Fuß so verschiedene Eindrücke hinterlassen? Das kann nur an der Beschaffenheit des Bodens liegen. Wenn der Boden tiefer aufgeweicht war, floss beim Herausziehen des Fußes

der Schlamm mehr oder weniger stark zusammen, sodaß die Fährte und insbesondere die Abdrücke und insbesondere die Abdrücke der einzelnen Zehen undeutlicher wurden. Bei dem kleinen Fußabdruck vor dem vordersten großen, fragt man, ist er der Handabdruck desselben Tieres, das die großen Fußabdrücke hinterließ, oder stammt er von dem Fuß eines kleineren Tieres. Mir scheint, daß die Richtung der Zehen des kleineren Abdruckes eine andere Gangrichtung des Tieres anzeigen, als der großen Fährte, und somit wohl als Fußfährte eines kleineren Tieres zu denken ist.

Auch das dritte Paket mit dem Hühnerfutter ist in bester Verfassung hier eingetroffen. Ihrem Neffen bitte ich unseren herzlichsten Dank zu übermitteln. Wie könnte ich ihm einen Gefallen, eine kleine Freude bereiten? Ich sende Ihnen ein paar Druckschriften über die Tendaguru-Expedition und den Riesensaurier; wären Sie so gut, sie aufzuteilen für Sie und Ihren Herren Neffen, ganz nach Ihrem Gutdünken? Hinzu füge ich ein gemeinverständliches zoologisches Buch, das sich ganz gut liest, auch für einen Schüler, der naturwissenschaftlich interessiert ist, falls Sie oder Ihr Neffe es einem solchen stiften möchten. Auch über dieses Buch verfügen Sie ganz nach Ihrem Geschmack. Die Drucksachen versende ich als besonderes Päckchen.

Ich verbleibe mit besten Grüßen und Wünschen für Ihr Ergehen

Ihr ergebener W. Janensch

(11)

Undatiert, ohne Ortsangabe, zuvor einige Zeilen von Paula Janensch

Sehr geehrter Herr Kehl!

Vielen Dank für Ihren Brief. Daß Rühle v. Lilienstern auch ein Opfer des Krieges geworden ist, bewegt mich schmerzlich. Er hat sich hohe Verdienste zur Erforschung der Tierwelt unserer heimischen Trias erworben. Hoffentlich ist seine schöne Sammlung erhalten, die er in jahrelanger Arbeit zusammengebracht und aufgestellt hat (s. auch Anm. 4).

Sein Fährtenbuch, das in bestem Zustand hier eintraf, wird Sie gewiß recht interessiert haben. Daß Sie nicht alles in gleicher Weise beurteilen, verstehe ich wohl. Wenn Sie annehmen, daß die Chirotherien auch biped sich fortbewegen konnten, so möchte ich Ihnen durchaus beistimmen. Der Größenunterschied zwischen Hand und Fuß ist eben doch sehr groß. Wenn sie Eile hatten, dürften die Tiere wohl zweifüßig gelaufen sein, wie die australische Kragenechse.

Zu danken habe ich dann vor allem mit meiner Frau für die neuerliche Sendung Hühnerfutter. Eine kostbare und für uns so wertvolle Gabe! Die Eier bekommen mir hervorragend gut, sodaß

es anderen auffällt, wie mein Aussehen sich gebessert hat. Ich selbst spüre sehr die Steigerung der Leistungsfähigkeit. Das tierische Eiweiß ist ja die Nahrungssubstanz, die am meisten fehlt und die nicht ersetzt werden kann. Ich fühle mich tief in Ihrer Schuld! Das bedrückt mich doch. Sollten Sie einmal wieder Gelegenheit haben, Futter zu besorgen, dann möchte ich die Kosten tragen. Unser Wohltäter bleiben Sie auch dann in nicht geringerem Grade.

Nun wird es frühlingshaft; Obstbäume und Beerensträucher sehen gut aus. Frühkartoffeln sind zum Teil gelegt und die ersten Bohnen kommen aus der Erde. Mögen Ihnen bei Ihren so verdienstvollen Arbeiten für die Vermehrung unserer Fährtenkenntnisse gute Erfolge erblühen.

Mit sehr herzlichen Grüßen in Dankbarkeit

Ihr ergebener W. Janensch

(12)

Berlin N.4. Invalidenstr. 43

15.11.47

Sehr geehrter Herr Kehl!

Hiermit sende ich Ihnen etwas Literatur über Saurierfährten für etwaige, hoffentlich nicht zu seltene Feierstunden. Berühmt ist die Abhandlung von Soergel über die Cirotherien des Buntsandstein. Die beiden Aufsätze Ballerstedt's beziehen sich auf Dinosaurier-Fährten aus der unteren Kreide. Interessieren dürfte Sie die zweizehige Fährte. Ich glaube nicht, daß sie von einem zweizehigen Dinosaurier stammt, vielmehr daß es sich um einen besonderen Erhaltungszustand handelt. Die drei Schriften brauche ich vorläufig nicht, Sie können sie also gut eine Weile bei sich haben.

Für Ihre letzten freundlichen Zeilen danke ich Ihnen sehr. Mit unseren paar Quitten, von den wir ungewöhnlich viel geerntet haben, hoffen wir lediglich Ihnen eine kleine Freude zu machen, wollen Sie aber keineswegs zu einer neuerlichen Sendung Hühnerfutter veranlassen, so willkommen uns auch eine solche ist und dankbarst empfangen wird.

*Sehr freundliche Grüße von meiner Frau
und Ihrem ergebenen
Dr. W. Janensch*

(13)

Berlin Frohnau d. 19.12.47
Fuchssteiner Weg 12

Sehr geehrter Herr Kehl,

Weihnacht steht vor der Tür und der Jahreswechsel naht. Zu beidem wünsche ich Ihnen und Ihrer Familie das Beste. Möge das Neue Jahr Ihnen allen stete Gesundheit und die Heimkehr Ihrer Söhne bescheren. Ihnen im Besonderen und unserer Wissenschaft wünsche ich gute Erfolge und Funde in den Steinbrüchen. Wie Sie mir in Ihren letzten Zeilen, für die ich bestens danke, mitteilen, rechnen Sie damit, daß Sie demnächst Ihre Studien wiederaufnehmen können. Glückauf dazu!

Daß Sie uns wiederum so hilfreich bedenken, erfüllt uns mit tiefem Dank; Ihre freundliche Hilfsbereitschaft und Uneigennützigkeit ist ein Lichtblick für uns in dieser in vielem so unerfreulichen Zeit. Es giebt Mut, auf bessere Zeiten zu hoffen.

In aufrichtiger Dankbarkeit
mit herzlichen Wünschen und Grüßen
Ihr ergebener
W. Janensch

(Brief Paula Janensch, 26.1.48)

(14)

Berlin-Frohnau d. 17. 1. 48

Sehr geehrter Herr Kehl,

Ich erlaube mir, Ihnen wieder ein Buch über Fährten aus unserer Bibliothek zum Studium zu senden; Rühle von Lillienstern „Fährten und Spuren im Chirotheriensandstein von Südthüringen“. Sie werden darin manches Interessante und Wichtige finden, können das Buch ein paar Monate behalten, damit Sie es in Ruhe lesen können.

Mein Dank für die herrliche Beilage zur Mehlsendung! Es war eine wunderbare, nachträgliche Überraschung. Ihre Päckchen sind leider immer noch nicht eingetroffen, aber vielleicht kommen sie doch noch.

Mit herzlichen Grüßen in Dankbarkeit Ihr ergebener W. Janensch

(15)

Geologisch-Paläontologisches
Institut und Museum
der Universität Berlin

Berlin N4, den 31. Januar 1948
Invalidenstr. 43 – Museum für Naturkunde
Fernsprecher: 41 44 15

Sehr geehrter Herr Kehl!

Ihr Brief vom 16.1. brachte hocherfreuliche Nachrichten von Erfolgen Ihrer Arbeit. Einen schönen Reichtum verschiedener Fährtentypen lassen Ihre Zeichnungen erkennen. Wie mir scheint, eine wertvolle Bereicherung der bisherigen wissenschaftlichen Ausbeute. Auffallend sind die Fährten mit den langen schmalen Zehen, von denen die mittlere die restlichen an Länge weit übertrifft. Eine sehr ähnliche Fährte ist aus dem Connecticut-Sandstein und *Plectropterna mimitans* (Anm. 6) benannt worden, nur ist sie kleiner als die Ihrige. Einer bestimmten Sauriergattung hat man diese Fährte nicht zuweisen können. Ich möchte vermuten, daß die Fährte von einem sehr leichtgebauten, schnellfüßigen Reptil stammt, einem Dinosaurier oder Pseudosuchier, Vorläufer der Dinosaurier. Auch der Dreizeher mit den schlanken, gebogenen Zehen ist recht bemerkenswert. Die Krümmung könnte durch Gleitbewegung bedingt sein. Die eiförmige Spur in der Steinbank mit Pflanzen ist sehr schwer zu verstehen. Auch die fossilen Pflanzen sind sehr zu begrüßen. Kommen Wurzelböden vor? Weiter viel, Erfolg, mein aufrichtiger Wunsch! Das Buch von R. von Lilienstern werden Sie inzwischen erhalten haben. Daß das schöne, ansprechende Bekenntnisbuch von Cloos (Anm. 7) Ihnen Freude bereiten verstehe ich sehr. Und nun zum Schluß mein tiefgefühlter Dank für die herrlichen nahrhaften Dinge in Ihrem Päckchen. Welch Schatz an Kalorien! Sehr herzliche Grüße nebst Empfehlungen an Ihre verehrte Frau Gemahlin von Ihrem ergebenen W. Janensch

(Brief von Paula Janensch 31.1. 48)

(16)

Berlin-Frohnau, d. 26.2.24
Fuchssteiner Weg12

Sehr geehrter Herr Kehl.

Als Antwort auf Ihre freundlichen Zeilen vom 9. d.M. sende ich Ihnen noch einiges über Keuperfährten. Die Arbeit von Rühle von Lilienstern behalten Sie für sich, sie ist für Sie wichtiger als für mich, zumal ich sie immer in unserer Bibliothek in der Zeitschrift zur Verfügung habe.

Hinzufüge ich Pausen von Abbildungen in Aufsätzen von Kuhn, Haarländer und Weiß, die Ihnen eine Vorstellung von dem Inhalt der Arbeiten geben. Diese selbst kann ich Ihnen leider nicht senden, da wir keine Sonderdrucke haben, und die gebundenen Zeitschriftenbände, die sie enthalten, nicht den Gefahren des Postversandes ausgesetzt werden dürfen. Aber vielleicht können Sie die Pausen gebrauchen, sie stellen ziemlich kleine bis sehr kleine Fährten vor, wie Sie sie ja nunmehr erfreulicherweise auch gefunden haben. Ihr so verdienstvolles Arbeiten trägt immer wieder neue Früchte, mögen sie Ihnen Freude und Befriedigung gewähren.

Wieder sandten Sie mir ein gehaltvolles Paket. Vielen herzlichen Dank. Aus Ihrer Gerste werden Eier und diese haben meinen Gesundheitszustand wesentlich verbessert, Muskeln und Gehirn werden deutlich leistungsfähiger!

Mit sehr herzlichen Grüßen an Sie und Ihre Familie

*Ihr dankbarer
W. Janensch*

(17)

(Vorab ein Brief von Paula Janensch, 21. März 1948)

Sehr geehrter Herr Kehl!

Sie verwöhnen uns wirklich sehr! Ich bin Ihnen sehr, sehr dankbar für die herrlichen Dinge, die Sie uns wieder sandten. Meine gute Frau wird damit unser Ostern zu verschönern wissen. Auch an Ostereiern fehlt es nicht; dank Ihrer Gerste. So haben wir wirklich alle Ursache, am Osterfest Ihrer in Dankbarkeit zu gedenken. Ich habe noch ein paar Urlaubstage, die letzten des Jahres; ich benutze sie hauptsächlich mit Gartenarbeit, schneide und pflöpfe Obstbäume, pflanze Rhabarber u.s.w.. Das Obst macht mir mehr Freude als das Gemüse, wenn auch mancherlei Obstschädlinge, Apfelblütenstecher, Blattsauger, Apfelmade u.s.w. allerhand Kummer machen und bekämpft werden müssen.

Verleben Sie im Kreise Ihrer Familie Osterfrieden und Osterfreude!

Mit sehr herzlichen Grüßen an Sie und die Ihren

Ihr ergebener W. Janensch

(18)

Geologisch-Paläontologisches
Institut und Museum
der Universität Berlin

Berlin N4, den 22. 5. 48
Invalidenstr. 43 – Museum für Naturkunde
Fernsprecher: 41 44 15

Sehr geehrter Herr Kehl!

Ihre freundlichen Zeilen berichteten von neuen Erfolgen Ihrer Forscherarbeit. Die Bilder der neu gefundenen Fährten sind sehr interessant. Hoherfreulich ist, daß die Zahl der Fährtentypen immer mehr zunimmt. Ich habe mich mehrfach mit Ihren Skizzen beschäftigt; die Deutung der neuen Fährten ist nicht leicht und vor der Hand kaum mit sicherem Ergebnis durchzuführen. Gerade bei diesen Fährten muß man wieder fragen, in wie weit sind sie durch Beschaffenheit, Durchfeuchtung u.s.w. des Sedimentes, Wasserbedeckung verursacht undeutlicher geworden sind. Bei den kleinen Fährten aus dem Schilfsandstein möchte man annehmen, daß die drei Mittelzehen im Schlamm ihre Trennung eingebüßt haben und verschmolzen sind. Dann könnte die Fährte von einem von einem Rhynchosaurier (Anm. 8) stammen. Bei der Fährte aus der Lettenkohle kann man an einen Theromorphen (Anm. 9) denken, wegen der geringen Spreizung der Zehen. Für die Fährte aus dem Semionotus-Sandstein (Anm. 10) wage ich keine Deutung. Möge es so erfreulich weitergehen mit neuen interessanten Funden! Das Tierleben der Keuper-Zeit war so reich, daß immer wieder Neues an Fährten zu erwarten, zu erhoffen ist. Meinen Glückwunsch zur Drucklegung Ihrer Chronik. Wenn unter den heutigen Verhältnissen eine derartige kulturelle That gelingt, so kann man das nur bewundern! In Ihrer gütigen Fürsorge haben Sie uns wieder so reich beschenkt! Der Kaffee ist ein wahres Labsal und die Gerste dreht sich in Eier um und giebt Kraft, die man jetzt nötiger hat, denn je. Also viel tiefgefühlten Dank für Ihre Güte.

Mit herzlichen Grüßen und guten Wünschen in jeder Beziehung

Ihr ergebener W. Janensch

(19)

Geologisch-Paläontologisches
Institut und Museum
der Universität Berlin

Berlin N4, den 8. Juni 1948
Invalidenstr. 43 – Museum für Naturkunde
Fernsprecher: 41 44 15

Sehr geehrter Herr Kehl!

Die Druckbogen Ihrer Chronik von Hassfurt habe ich mit lebhafter Anteilnahme gelesen. Sie setzen Ihrer Heimatstadt und zugleich sich selbst ein Denkmal für immer. Daß Sie dieses Lebenswerk trotz der Erschwernisse der Zeit durchführen konnten, muß Sie mit Freude und Genugtuung erfüllen. Ihre Mitbürger und viele Generationen späterer Jahrhunderte werden es Ihnen Dank wissen, daß Sie keine Mühe gescheut haben, das Werk zu gutem Gelingen zu bringen. Nach der Kostprobe, die die übersandten Druckbogen bieten, würde ich so gern einmal später einmal die ganze Chronik lesen. Das Persönliche, daß die Darstellung athmet, gefällt mir und auch meiner Frau ganz besonders, sie hat von jeher Interesse für alles Geschichtliche. Wir würden uns freuen, wenn es sich später einmal ermöglichen lassen würde, das liebe alte Städtchen kennen zu lernen. Die Kapitel über die Fährten habe ich natürlich auch mit den Augen des Paläontologen durchgelesen. Ein paar kleine Korrekturen habe ich mir erlaubt, mit Bleistift anzumerken. Daß ich einiges in einer Abhandlung anders formulieren würde, als Sie es thaten, wird Sie nicht Wunder nehmen. Das wäre aber für die Leser Ihrer Chronik keineswegs eine Verbesserung, wenn kalt berechnete Formulierungen den persönlich warm empfundenen Stil Ihrer Darstellungen stören würden.

Nun zur Neubenennung der Fährten! Bei der Einführung neuer Namen, müssen bestimmte Vorschriften erfüllt werden, wenn sie gültig sein sollen.

- 1) Das neu zu benennende Fossil muss durch eine Beschreibung charakterisiert werden, was durch kurze Angabe einiger Eigenschaften geschehen kann*
- 2) Es muss ein Stück ausgewählt und auch abgebildet werden, das das Typusexemplar der neuen Art darstellt.*

In Ihrem Text würden die beiden neuen Arten zu bezeichnen sein Sauroicnites (oder vielleicht besser) Sauroichnium haszfurtensis n. sp. (= nova species – nicht den Namen des Autors zufügen) Dinosaurichnium moeni n. sp. – Artnamen werden immer mit kleinen Anfangsbuchstaben geschrieben, auch wenn sie Personennamen sind.

Sie wollen so freundlich sein, mich in der Einleitung zu nennen! Mir wäre es fast lieber, wenn Sie es unterlassen würden. Der Leser würde zu leicht einen viel größeren Anteil vermuten, als ich in Wahrheit geleistet habe.

Mit freundlichen Grüßen, auch von meiner Frau,

Ihr W. Janensch

(20)

21.6.48

Sehr geehrter Herr Kehl!

Daß Sie wieder von einem guten Fährtenfund berichten konnten, darüber freue ich mich mit Ihnen. Aber wie kommt die Fährtenplatte auf den Lias? Dorthin verschleppt? In den Brüchen des oberen Muschelkalkes, suchen Sie gewiss Fossilien, Muscheln, Schnecken, Ceratiten oder noch anderes. Den Absturz, der gewiß leicht schlimmer hätte ausgehen können, wiederholen Sie ja nicht, erhalten Sie sich Ihre Arbeitsfähigkeit im Interesse Ihrer wissenschaftlichen Ziele, für die Sie ja wohl wieder im Herbst die genügende Zeit und Gelegenheit finden werden.

Wiederum haben wir Ihnen für ein so inhaltsreiches Paket zu danken, was ich von ganzem Herzen tue. Der herrliche Kaffee war wieder ein wohltuendes, die Geisteskräfte anregendes Geschenk und für die gut gedeihenden Küken eröffnet die neue Sendung von Gerste die erfreulichsten Aussichten.

Also, sehr verehrter Herr Kehl, seien Sie allerherzlichst bedankt.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener

W. Janensch

(Brief Paula Janensch, Berlin-Frohnau, 21. Juni 1948)

(21)

Berlin-Frohnau d. 10.8.48

Fuchssteiner Weg 12

Sehr geehrter Herr Kehl!

In kurzem Abstand trafen Ihre beiden Liebesgabenpakete bei uns ein. Ihre gütige Fürsorge für unser Wohlergehen rührt uns von tiefstem Herzensgrund, erfüllt uns mit tiefem Dank für Ihr Helfen. Daß Sie so gern helfen, bedeutet eine beglückende Erfahrung, in diesen Zeiten, in denen so vieles Unerfreuliche sich zeigt. Es sind ja herrliche Dinge, die uns Ihre Güte beschert, sie sind eine große Hilfe für uns blockierte Berliner, ein Schatz für schlimmere Notzeit. Mit gesteigerter Zuversicht können wir jetzt in die Zukunft blicken, die in grauem Nebel vor uns liegt. Sie werden gewiß den Kampf, der sich um die Freiheit Berlins entwickelt hat, und seine einzelnen Tappen aus den Berichten der Zeitungen verfolgen. Der Einsatz der Westmächte in

der Luft ist wahrhaft großartig, er hat uns bisher vor wirklicher Not bewahrt. Dem wirklichen Hunger sind wir weniger ausgesetzt, wie viele andere, da uns der Garten wenigstens etwas Gemüse liefert, wenn auch die Ernte in diesem Jahr besonders schlecht ausfällt. Was wir über die aufsteigende Lebenshaltung im Westen hören und lesen, mutet uns im Osten wie ein Märchen an, wir freuen uns, daß es in unserem Vaterland nicht überall so aussieht, wie östlich des eisernen Vorhanges. Wir lassen Mut und Hoffnung nicht sinken und sehen gefaßt dem entgegen, was die Zukunft bringen wird. Wissenschaftliches Arbeiten ist ein Zustand, der Nervenspannung nicht zuträglich und auch die äußeren Erschwerungen, wie Unzugänglichkeit wichtiger, insbesondere auch neuer ausländischer Literatur oder der noch sehr schwache literarische Austausch, erschweren und hemmen. Meine Urlaubstage verbringe ich in Frohnau; das Reisen ist heutzutage nicht verlockend; über die Zonengrenze anziehende Reiseziele aufzusuchen ist praktisch nicht möglich, wenigstens zur Zeit.

Von Ihnen darf ich nach Ihren letzten Mitteilungen annehmen, daß in jetzigen Sommermonaten das Forschen und Sammeln ruht. Mit Befriedigung können Sie auf die Vollendung Ihres Lebenswerkes, die Chronik von Haßfurt schauen. Freuen Sie sich daran, wie sich Ihre Mitbürger an Ihrem Werk freuen werden.

Mit meinem tiefgefühlten Dank sende ich meine herzlichen guten Wünsche für Ihr und Ihrer Familie Ergehen und beste Grüße!

*Ihr dankbar ergebener
W. Janensch*

(Brief Paula Janensch, 5.9.48)

(22)

Sehr geehrter Herr Kehl.

Das Maß Ihrer gütigen Hilfsbereitschaft ist übertoll! Wir können Ihnen nicht genug Danken für Ihr Helfen! Wie erleichtern Sie meiner Frau den Haushalt, erfreuen uns mit kostbaren Dingen, wie es der Speck ist, den man hier nur vom Hörensagen kennt. Meinen herzlichsten Dank für Ihre Güte. Jetzt hat die Apfelernte begonnen leider viel verwurmt durch die Apfelmade. Zu Ihren Muschelkalkstudien erhalten Sie noch einige besondere Zeilen

Stets Ihr dankbarer W. Janensch

(23)

Geologisch-Paläontologisches
Institut und Museum
der Universität Berlin

Berlin N4, den 20. Sept. 48
Invalidenstr. 43 – Museum für Naturkunde
Fernsprecher: 41 44 15

Sehr geehrter Herr Kehl!

Zu Ihren Muschelkalkbildern kann ich nur wenig sagen. Der Muschelkalk ist ein gänzlich anderes Gebilde (s. auch Anm. 1), als der Keuper, Ablagerungen eines flachen Meeres. Seine Schichtenoberflächen zeigen allerlei Erscheinungen über die sich die Gelehrten seit Jahrzehnten den Kopf zerbrochen haben. Immerhin ist man der Deutung in der letzten Zeit näher gekommen, seit dem am Strand und Meeresboden der heutigen Meere beobachtet hat, welche Spuren die Bewohner des Meeresboden im Sediment hinterlassen beim Wühlen in ihm oder beim Kriechen auf ihm. Dann giebt es auch auffallende Verfärbungen, die auf Bruchflächen des Kalksteins sichtbar werden, die aber anorganischen Ursprungs sind und chemischen Ausfällungen ihr Entstehen verdanken. Eines Ihrer Fotos zeigt derartiges. Pflanzliche Reste sind im deutschen Muschelkalk außerordentlich selten; auf Ihren Bildern sehe ich nichts von solchen. Prof. Gothan (Anm. 11) ist noch hier in Berlin, er scheidet demnächst aus der preuß. Geol. Landesanstalt aus und kommt an unser Institut als Paläophytologe.

Soviel für heute! Mit meiner Frau sende ich Ihnen und den Ihrigen sehr herzlich Grüße

Ihr ergebener
W. Janensch

(24)

Berlin-Frohnau d. 10.10.48

Sehr geehrter Herr Kehl.

Immer wieder erfahren wir Ihre gütige Hilfe; wie wertvoll für uns der Inhalt Ihrer letzten Sendung, der Speck ist unübertrefflich. Viel, viel herzlichen Dank für Ihr Helfen! So brauchen wir wirklich nicht Not zu leiden, zumal uns der Garten mit erfreulicher Ernte an Äpfeln und Pflaumen das Durchhalten erleichtert. Innig erfreute uns die Nachricht, daß Ihr einer Sohn endlich heimkehren konnte. Ihm wünschen und hoffen wir mit Ihnen daß Ihnen bald auch Ihr zweiter Sohn zurückgegeben werde.

Die Arbeit in den Steinbrüchen hat vorerst für Sie aufgehört, da finden Sie vielleicht ab und zu ein Stückchen Muße zu beschaulicher Lektüre. Ich hatte das Glück, ein Werk zu bekommen, das für Sie viel Interessantes und Wichtiges enthält: Abels (Anm. 12) Vorweltliche Lebensspuren. Wenn es Ihnen Nutzen und Gewinn bringt, erfüllt meine Sendung ihren Zweck. Es sei Ihnen, lieber Herr Kehl, eine vielleicht erwünschte Hilfe bei Ihren wissenschaftlichen Arbeiten im Felde und daheim.

Mit sehr herzlichen Grüßen an Sie und die Ihrigen

Ihr stets dankbar ergebener

W. Janensch

(25)

Berlin-Frohnau d. 28.12.48

Sehr geehrter Herr Kehl!

Immer wieder haben wir Ihnen herzlich zu danken für Ihre Hilfe zu unserer Verpflegung. Auch das zweite Päckchen mit dem prächtigen wohlschmeckenden Inhalt kam in unsere Hände und ist und für die Festtage hochwillkommen. Und dann erhielt ich auch Ihren freundlichen Brief mit der unerwarteten wertvollen Einlage. Seien Sie vielmals bedankt für diesen so gut gemeinten Beweis Ihrer Hilfsbereitschaft. Und doch habe ich die Bitte: nehmen Sie mir nicht die Freude, Ihnen für Ihre Bibliothek, für wissenschaftliches Studium ein Buch zu stiften, von dem ich überzeugt bin, daß es Ihnen Freude und Nutzen bringt. Die Widmung im „Abel“ sollte Ihnen sagen, daß das Buch eine Stiftung von mir sein sollte, mir zu besonderer Freude. Ich fühle mich nach wie vor tief in Ihrer Schuld des Willens zum Helfen! Bezüglich möglichst nützlicher Verwendung des übersandten Betrages habe ich einen Vorschlag, nämlich ihn zu nutzen für fördernde Belehrung, indem er verwandt wird zum Ankauf einer Anzahl Ihrer „Chronik von Haßfurt“ und diese an einige Bibliotheken hier in Berlin abgegeben werden. Ich bin überzeugt, daß die Chronik hier sehr willkommen sein wird, zumal da wahrscheinlich jetzt durch die Verlage in der Westzone an öffentliche Bibliotheken in Berlin und der Ostzone nicht mehr, wie früher, geliefert werden kann. Wenn dann ein Exemplar auch für mich abfallen würde, so würde das meine Frau und mich ganz besonders erfreuen. Der Versand würde gewiss früher oder später einmal wieder möglich sein.

Die in besinnlich froher Feststimmung verlebten Feiertage liegen hinter uns. Vor uns steht der Eintritt in ein neues Jahr, von dem wir hoffen, daß es in manchem besser verlaufen möchte, als das zu Ende gehende. Möge es auch Ihnen und Ihrer Familie viel Gutes bringen, vor allem

auch die Heimkehr Ihres Sohnes aus östlicher Gefangenschaft. Das wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr ergebener W. Janensch

(26)

Berlin-Frohnau d. 23.1.49

Fuchssteiner Weg 12

Sehr geehrter Herr Kehl!

Es fällt mir nicht ganz leicht, auf Ihre beiden letzten Briefsendungen zu antworten und für die Empfindungen, die sie in mir auslösen, die Worte zu finden. An erster Stelle steht das Gefühl aufrichtigen Dankes für Ihre wahrhaft große Hilfsbereitschaft; es ist wirklich erhebend, zu erfahren, daß es eine solche giebt und daß sie in solch herzlicher Gesinnung ausgeübt wird. Daneben kann ich eine andere Empfindung nicht verschweigen. Sie beurteilen offenbar die Verhältnisse unter denen ich hier lebe, nicht so, wie sie in Wirklichkeit sind. Einer pekuniären Hilfe bedarf ich nicht. Mein Einkommen ist so reichlich, daß meine Lebenshaltung keine Schwierigkeiten hat, trotz der hiesigen merkwürdigen Währungsverhältnisse. Die Luftbrücke versorgt uns hier in den Westsektoren so gut mit wertvollen Nahrungsmitteln, daß für den Kauf einiger wünschenswerter zusätzlicher Nahrungs- oder Genußmittel völlig ausreichen. Sie haben gewiß Verwandte und Bekannte, die weit bedürftiger sind als ich und ich müßte, wenn ich Ihre reiche Spende annähme, das bedrückende Gefühl haben, anderen etwas zu entziehen, die es nötiger haben, als ich. Daß ich die Möglichkeit fand, Ihnen für Ihre Studien den Abel zu stiften, war mir eine ganz besondere Freude, fand ich damit doch endlich eine Gelegenheit, Ihnen Ihre viel wertvollere, häufige Unterstützung mit Nahrungsmitteln für uns und unsere Hühner zu einem kleinen Teil zu vergelten. Ich darf Ihnen übrigens verraten, daß mit jedem der drei übersandten Scheine 7 Exemplare des Abel bezahlt werden könnten. Ich hoffe, lieber Herr Kehl, Sie werden mich verstehen, wenn es mir nicht möglich ist, die in so großzügiger Hilfsbereitschaft mir zugedachte Spende, nicht annehmen kann, sondern sie Ihnen in tiefster Dankbarkeit wieder zugehen lasse, wozu ich voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Februar eine Gelegenheit haben werde.

Mit sehr herzlichen Grüßen auch von meiner Frau

Ihr sehr ergebener W. Janensch

(27)

Berlin-Frohnau d. 12.2.49
Fuchssteiner Weg 12

Sehr geehrter Herr Kehl!

Vielen Dank für Ihre freundlich gesinnten Zeilen. Ich sehe zu meiner Freude, daß Sie mein Verhalten verstehen, wie ich Ihre hilfsbereite, wie ich Ihre hilfsbereite Gesinnung in Dankbarkeit würdige! Sie wollen die Tübinger Sammlung besuchen und die dort befindlichen Fährten besichtigen? Hierfür erlaube ich mir, beiliegend kurze Empfehlungsschreiben an den jetzigen Direktor Prof. Schindewolf (Anm. 13) und an Prof. v. Huene (Anm. 14) zu übersenden. Ich kenne beide Herren sehr gut! Prof. Sch. War ja bis vor kurzem hier in Berlin. An ihn wenden Sie sich am besten zuerst. Prof. v. Huene ist seit einiger Zeit pensioniert, aber es ist sehr wohl möglich, daß er die große Reptiliensammlung weiter betreut.

Uns geht es hier weiterhin nicht schlecht. Des Winters Nöte, die ja durch dessen erfreuliche Milde stark vermindert sind, haben uns wenig berührt. Jetzt hofft man auf Frühling.

Mit herzlichen Grüßen auch von meiner Frau
Ihr ergebener W. Janensch

(28)

Bln.-Frohnau d. 1.5.49

Sehr geehrter Herr Kehl,

Aus Ihren letzten frdl. Zeilen, für die ich Ihnen bestens danke, ersah ich, daß Sie den geplanten Besuch des Tübinger Instituts ausgeführt haben. Ich habe die dortige Sammlung leider lange Jahre nicht mehr gesehen. Sie ist zur Zeit, wo andere bedeutende Museen, zerstört, wie das Münchener und Stuttgarter, andere noch nicht wieder hergestellt sind, wie das Berliner, die hervorragendste Schausammlung fossiler Skelette in Deutschland. Wenn Sie auch von Tübingen aus Förderung Ihrer Studien und Sammlungs-Arbeit erfahren, so freut mich das. Mündliche Aussprache über wissenschaftlich Fragen klärt oft am besten.

Nun hat sich endlich auch die viel früher erhoffte Gelegenheit gefunden, Ihnen das mir in so hilfsbereiter Weise zur Verfügung gestellte Westgeld zurückzuerstatten. Durch Vermittlung des uns sehr befreundeten Prof d'Ans (Anm. 15) wird Ihnen von seinem Konto der Betrag zugehen. Ich habe übrigens vor längerer Zeit eine Anleihe bei Ihrer Zuwendung aufgenommen und mir ein durchaus friedensmäßiges Paar Schuhe – das erste seit einer längeren Reihe von Jahren – erstanden. Nochmals danke ich Ihnen aufrichtig für Ihre gütige Hilfsbereitschaft. Ich bekomme

jetzt fast die Hälfte meines Gehaltes in Westmark ausgezahlt, was wirtschaftlich eine fühlbare Verbesserung darstellt.

Wir erleben hier ein wundervolles Frühjahr. Die Blütenpracht der Obstbäume ist märchenhaft, besonders Kirsch- und Apfelbäume blühen verschwenderisch. Da Nachtfröste bislang nicht geschadet haben, hoffen wir auch aus unserem kleinen Obstgarten gute Obsternte zu erzielen. Auch unsere vier Hühner liefern in zufriedenstellender Weise ihre Eier.

Ich hoffe, daß Sie und Ihre Familie sich bestem Wohlsein erfreuen, und daß Ihr weiterer Sohn bald heimkehrt, falls es noch nicht inzwischen geschehen ist. Jetzt kommen ja viele aus dem Osten zurück.

*Mit freundlichen Grüßen auch von meiner Frau
Ihr stets ergebener W. Janensch*

(29)

*Geologisch-Paläontologisches
Institut und Museum
der Universität Berlin*

*Berlin N4, den 22. August 1949
Invalidenstr. 43 – Museum für Naturkunde
Fernsprecher: 41 44 15*

Sehr geehrter Herr Kehl!

Mit der interessanten Fährte aus dem Semoinoten-Sandstein, die Sie mir freundlicher Weise zur Kenntnis sandten, habe ich mich wiederholt beschäftigt. Allerlei Fragen entlockt sie dem Betrachter. An der äußerlichen Erhaltung sind zwei Eigenschaften auffallend. Die eine ist das Auftreten von vielfach parallel gestellten Furchen, an denen sich z.T. die Oberfläche terrassenförmig absetzt. Das sind wohl die Folgen von Verschiebungen und Verrutschungen in dem weichen Schlamm, der oberflächlich vielleicht etwas angetrocknet war. Die andere auffallende Eigenschaft ist das Auftreten der vielen kleinen rundlichen Höcker. Man könnte zunächst daran denken, daß es sich um Abdrücke von schuppenartigen Erhöhungen in der Haut des Tieres handelt; das kann aber nicht der Fall sein, da sich die höckerige Oberfläche auch außerhalb der Fährte auf der Gesteinsfläche findet; auch Abdrücke, die von Vertiefungen, die durch Regentropfen verursacht sind, können es nicht sein, da sie auch an steilstehenden Teilen der Oberfläche sich finden; zudem sind sie in der Größe doch zu verschieden. Ob Auskrystallisieren von Salz dabei eine Rolle gespielt hat? Jedenfalls merkwürdig und rätselhaft! Die Bestimmung der Fährte ist mir nicht sicher gelungen. Dazu gehört die Kenntnis der Fährte des zugehörigen Vorderfußes. Eine erste (?) Zehe scheint angedeutet, sie wäre auch an anderen Fährten zu bestätigen. Am Wahrscheinlichsten ist mir, daß es sich um ein Chirotherium handelt,

obwohl die fünfte Zehe nicht klar zu erkennen ist. Ihr Fundstück aus dem Muschelkalk ist noch weit rätselhafter. Daß es etwas mit einem Organismus zu tun hat, dafür finde ich kein Anzeichen, und doch ist es nicht völlig ausgeschlossen. Ich will die Bildung im Gedächtnis behalten, vielleicht bringt der Zufall eines ähnlichen Fundes die Lösung des Problems. Die beiden Stücke werde ich Ihnen demnächst wieder zugehen lassen.

Was Sie in Ihrer Güte den Steinen an Verdaulichem für Mensch und Tier wieder beifrachten hat helle Freude ausgelöst und allerherzlichsten Dank. Die gebackenen Eier mit dem köstlichen Speck sind wahrhaft festtägliche Speise. Das Leben von uns westberliner Grenzgängern wird weiterhin in einiger Unruhe gehalten; wir verlieren jetzt unsere mehrjährige französische Einquartierung. Man meidet den Blick in die Zukunft! Mit vielem Dank für Ihre Hilfe und Güte und herzlichen Grüßen

Ihr ergebener W. Janensch

(Nachsatz von Paula Janensch)

(30)

*Geologisch-Paläontologisches
Institut und Museum
der Universität Berlin*

*Berlin N4, den 15. Sept. 1949
Invalidenstr. 43 – Museum für Naturkunde
Fernsprecher: 41 44 15*

Sehr geehrter Herr Kehl.

Für die sehr liebenswürdige Überweisung der Fährte aus dem Keuper an unsere Sammlung übermittle ich Ihnen den verbindlichsten Dank unseres Museums. Das Stück bedeutet eine sehr willkommene Vermehrung unserer Fährtensammlung, da uns größere Fährten aus dem Keuper bislang fehlten. Daß das uns überwiesene Stück in mehrfacher Hinsicht besonders interessant ist, hatte ich Ihnen gegenüber in meinem letzten Brief bereits angesprochen. Vielleicht gelingt später einmal, auf Grund ergänzender Funde die Bestimmung der Tierart, von dem der Abdruck herrührt. Für die freundliche Mitteilung des genauen Lagers der Fährte in Ihrem Brief, sage ich vielen Dank.

Seit einer längeren Reihe von Jahren konnte ich auf eine Woche Berlin zwecks anregender Luftveränderung Berlin verlassen und auf der malerischen Ostesseinsel Hiddensee, wo sich auch die Grabstätte von Gerh. Hauptmann befindet, erholsame Tage genießen.

*Mit herzlichen Grüßen, auch von meiner Frau
ihr ergebener W. Janensch*

(31)

Bln. Frohnau d. 3.X.49

Sehr geehrter Herr Kehl!

Dem Dank meiner Frau und der Hühner schließe ich mich von ganzem Herzen an, bin ich doch der Hauptnutznießler Ihrer spenderischen Güte, dem Legeeifer der Hühner und der sorgenden Betreuung des Federviehs durch meine Frau. Ein jedes Ei ist immer noch ein kleines Erlebnis!

Zum Fund der Stegocephalenreste meinen Glückwunsch und erfreulich sind die weiteren Fische. So vervollständigt sich in Ihrer Sammlung das ehemalige Lebensbild Ihrer heimatlichen Tierwelt. Die Jagd auf Fährten wird trotzdem ihren Reiz nicht verlieren; zu sehr regen deren Rätsel Verstand und Phantasie an, die Lebenswelt von damals zu rekonstruieren.

Berlin ist wieder stärker im Brennpunkt politischen Interesses; wirtschaftlich wird sich Westberlin hoffentlich allmählich erholen. Aber die Zerspaltung mit ihren empfindlichen Folgen wird wohl so bald nicht beseitigt werden, sie hat sich weiter verstärkt.

*Mit herzlichem Dank u. Gruß auch an Ihre verehrte Gattin
Ihr Ihnen stets ergebener W. Janensch*

(32)

6.10.49

Sehr geehrter Herr Kehl!

Vielen Dank für die Zusendung der Gesteinsplatte. Sie zeigt allerlei merkwürdige Bildungen, unter denen sich Fährtenabdrücke kleinerer Saurier, vielleicht eidechsenartiger Tiere, zu befinden scheinen. Aber sicher bin ich darin nicht. Bei den größeren Gebilden, unregelmäßig gehaltenen Vertiefungen u.s.w. wage ich keine Deutung. Daß Organismen daran beteiligt sind läßt sich nicht erkennen. Denkbar wäre, daß auf flachem Wasser über dem feinsandigen Grund Tiere dahinschwammen, bei ihren Schwimmbewegungen den Grund mit den Füßen leicht berührten und schwach aufwühlten oder auch stärker die Füße in ihn einwühlten. Oder trieben Pflanzen unter der Wasseroberfläche dahin und hinterließen Spuren mit herabhängenden Teilen im Schlamm? Die Phantasie kann vielerlei ausmalen, dem kritischen, nüchternen Betrachter bleibt nichts anderes übrig, als vorsichtiges resignierendes Urteilen. Darf ich Ihnen die Platte wieder zusenden? In Ihrer Sammlung ist sie in Verbindung mit anderen Stücken ein

Beispiel eigenartiger, von der Natur eigenwillig geschaffener Modellierungen. Wieder haben Sie uns so verwöhnt mit den mitschickten Dingen. Der köstliche Speck ist unvergleichlich. Viel herzlichen Dank für Ihre Güte und Fürsorge und ebenso herzlich Grüße an Sie und Ihre Gattin

Von Ihrem W. Janensch

Inzwischen kam noch Ihr Brief vom 3.X. mit dem ganzen Profil, das ich der großen Fährte beilege. Sehr hübsch ist der Fisch mit der großen Schwanzflosse, ein Semionotus ist er nicht, offenbar ein interessanter Fund, der verdiente, genauer untersucht zu werden. Die Photographie genügt nicht zu einer Klärung. Die Zahnreihe aus dem ob. Roten Gipskeuper entstammt vielleicht einem Parasuchier (Anm. 16). Nun spendet Ihnen auch der Muschelkalk paläontologische Gaben. Kleine Ammoniten im unteren Muschelkalk könnten wertvoll sein. Mammuthzähne des Diluviums runden Ihre Sammlung nach oben ab. Sehr vielen Dank für Ihre Mitteilungen! Was Sie über Ihre beiden Besucher, die in Berlin waren, sagen, ist mir etwas rätselhaft, da ich eigentlich Vorlesungen nicht gehalten habe, nur früher Übungen u. auch einige Vorträge. Die frdlch. Geldspende werde ich nach Möglichkeit im Sinne des Sponsors verwenden; auch für sie aufrichtigen Dank.

d.O.

(Nachsatz von Paula Janensch)

(33)

Berlin N. d. 19.12.49

Sehr geehrter lieber Herr Kehl!

Endlich kann ich Ihnen über Ihre Funde aus dem Semionotus Sandstein berichten, nachdem ich Gelegenheit fand, Prof. Gothan zu sprechen. Der Pflanzenrest im Gestein ist Voltzia coburgensis Schaubert, eine noch wenig untersuchte Konifere. Von Ihren Skizzen auf Pauspapier stellt dar: a) Yuccites vogesiacus Schimper b) u. c) Querschnitt vom Equisetites arenaceus Jäger sp.. Alle übrigen Zweige im oberen Feld (ausgenommen der Stengel links) stammen von Voltzia, also wohl auch coburgensis (Anm 17). Das rundliche Gebilde unten links ist nicht zu bestimmen. Prof. Gothan begrüßt es sehr, daß Sie mit Erfolg fossile Pflanzen im Keuper sammeln und hofft mit mir, daß Ihnen weitere Funde beschieden sein mögen.

In diesen Tagen giebt es noch andere Hoffnungen für Sie und Ihre verehrte Familie. Von ganzem Herzen wünsche ich recht gute Weihnachten und dann für das Neue Jahre das Beste, Gesundheit, Freiheit von Sorge und damit die Erfüllung der großen Hoffnung der Heimkehr des immer noch nicht heimgekehrten lieben Sohnes.

Zum Schluß kommt wieder ein tief empfundener Dank für wertvolle Spenden, für uneigennütziges, freudig empfundenes Helfen.

*Mit herzlichen Grüßen an Sie u. Ihre Familie
Ihr ergebener W. Janensch*

(34)

(Bildpostkarte):

Vorderseite:

Paläontologisches Museum, Museum für Naturkunde, Berlin N 4, Invalidenstr. 43
Abb.: Sehr altertümliches Landreptil aus der Permzeit *Bradysaurus baini* (SEELEY), Fundort: Letjesbosch, Kapprovinz, Südafrika. Länge: 3,05 m, Breite 1,35 m, Höhe 0,95 m, M 179 K
Urheber: VEB VOLKSKUNSTVERLAG REICHENBACH i.V, V 11 28 A 246/55/DDR

Rückseite:

*Herrn
Malermeister J.Kehl
13a Haßfurt/Main
Hauptstr. 9*

12.5.56

Sehr geehrter Herr Kehl!

Vielen Dank für die Arbeit Prof. Dehms (Anm. 18) über die Coelacanthiden (Anm. 19) aus Ihrem heimatlichen Keuper. Ihr schöner Fund bedeutet eine wichtige und sehr erfreuliche Bereicherung unserer Kenntnis der deutschen Keuperfauna. Wir müssen Ihnen dankbar sein für Ihre Sammelarbeit! Aber Ihr Mühen trägt reiche Früchte!

*Herzl. Grüße von Haus zu Haus!
Stets Ihr sehr erg. W. Janensch*

(35)

Berlin-Frohnau d. 5.10.56

Sehr verehrter Herr Kehl!

Ihre Güte hat nun wieder einmal eine große Freude bereitet. Seien Sie aufrichtig und herzlichst bedankt. Beides, das Sie sandten, stammt aus Ihrem fränkischen Heimatboden. Prof. Mägdelfrau (Anm. 20) konnte wieder Wertvolles von Ihren Funden berichten; mit Interesse habe ich seine Schrift durchgesehen; er setzt darin auch Ihnen ein Denkmal, Ihren Verdiensten um Erforschung der Keuperflora. Die Flasche mit dem Produkt Ihres Heimatboden wird mit gleichem Interesse studiert werden, von uns beiden. Solch ein edler Wein ist für uns stets ein ästhetischer Genuß. Wir warten auf eine würdige Gelegenheit, ihn im kleinen Kreise Gleichgesinnter zu schlürfen, nicht beim Essen, sondern für sich in Dankbarkeit und Andacht für solch eine schöne Gabe des Bodens.

Wir hoffen sehr, Sie im nächsten Jahre, wenn uns der Weg nach Westen und Süden, von unserer Insel aus, führt, zu sehen. Das Frankenland ist uns recht ans Herz gewachsen.

In diesem Jahre waren wir weit im Westen, per Bus nach Frankreich, Spanien, Portugal. Unter trefflicher Führung sahen wir die Kunstschatze der westlichen Länder, lernten dabei auch Land und Leben kennen. Es war ein ganz großes Erleben. Jetzt im Herbst waren wir noch eine kurze Zeit im Oberharz, in wunderschöner Bergwelt; von den Eindrücken werden wir im Winter zehren.

Leben Sie wohl, sehr verehrter Herr Kehl! Mit den besten Wünschen und herzlichen Grüßen an Sie und Ihre verehrte Gattin in Dankbarkeit

Stets Ihr W. Janensch

(Nachsatz Paula Janensch)

(36)

Berlin-Frohnau d. 30.11.58

Sehr verehrter Herr Kehl.

Wir haben uns gefreut, wieder einmal von Ihnen zu hören. Daß Sie die ganze politische Lage bedrückt und daß Sie auch für eine fernere Zukunft nicht viel Erfreuliches erwarten, dieses mögen auch viele andere empfinden und denken. Aber man sollte sich doch nicht von solchen Gefühlen niederdrücken lassen. Wenn Sie außer den politischen noch andere Sorgen haben, so hoffen wir mit Ihnen, daß wieder weichen werden. Inzwischen erhielten wir die Flasche mit

dem wundervollen Inhalt. Wir werden ihn bei passendem Anlaß genießen, auf ruhigere Zeiten hoffe und des gütigen Sponsors gedenken. Seien Sie allerherzlichst bedankt.

Ihnen wünsche ich weitere Erfolge im Erforschen der Geheimnisse, die ihr heimischer fränkischer Boden birgt. Die Deutung Ihrer pflanzlichen Funde scheint ja noch etwas Kopfzerbrechen zu machen. Mir liegt dieses Gebiet recht fern, es ist eben eine ganz andere Welt als die der fossilen Reptilien.

Was ich Ihnen vor allem wünsche, ist, daß Sie sich dessen recht bewußt sind, was Sie für die Erforschung Ihres Heimatbodens wie für die Ihrer Heimatstadt geschafft haben. Sie können wirklich stolz darauf sein, wie es viele Ihrer Haßfurter auch sind. Daß Sie die verdiente Anerkennung in Fachkreisen finden, kann ich nur bestätigen.

Wenn Ihr Museum einmal später nach Würzburg kommen wird, so kommt es an den richtigen Platz, wenn der nötige Platz vorhanden ist, um Ihre paläontologischen Schätze würdig auszustellen. Daß Sie bei einer

(.- Rest nicht überliefert)

(37)

Berlin-Frohnau d. 3.12.59

Sehr geehrter Herr Kehl!

Von Ihnen, Ihrer wissenschaftlichen Arbeit, und von dem Ergehen Ihrer lieben Angehörigen zu hören, bereitet meiner Frau und Mir stets große Freude. So seien Sie vielmals bedankt für Ihre Zeilen, zu deren Beantwortung ich leider erst heute Zeit finde.

Sehr wichtig der Fund der Frucht die mit dem Voltzienstamm noch verbunden ist. Das ist wirklich ein seltener Glücksfund. Von den Rhynchocephalenfährten las ich ein kurzes Referat. Auch das eine erfreuliche Bereicherung des Faunenbildes. Meinen aufrichtigen Glückwunsch!

In diesem Jahr war der Sommer und auch der Herbst so unerhört schön, daß wir uns lange nicht entschließen konnten, unseren schönen Garten zu verlassen und eine von Besuchern überschwemmte Reisegegend aufzusuchen. Erst im Spätherbst entschlossen wir uns zu einer kurzen Reise zu guten Freunden im Westen.

Somit ist es uns gesundheitlich zufriedenstellend ergangen. Zu Beginn des Jahres hatten wir einen schmerzlichen Verlust, wir mußten Abschied von meinem trefflichen Bruder nehmen, der auch in Berlin lebte und mit dem wir viel zusammen waren. In Ihrem Familienkreise haben Sie ja leider, wie Ihr Brief berichtete, einige Sorgen gehabt. (.- Rest nicht überliefert)

Berlin-Frohnau d. 26.11.64

Lieber Herr Kehl!

Ja, wir haben lange nichts voneinander gehört! Ich muß sehr um Entschuldigung bitten. Der Kopf wird älter, vergeßlicher, entschlussschwächer. Sehr haben wir uns gefreut von Ihnen und über Sie zu hören. Daß Sie mit Ihrer Gesundheit nicht zufrieden sein können, tut uns herzlich leid.

Ihr Brief zeigt, welche Anforderungen immer wieder Ihre Kräfte in Anspruch nehmen. Wenn die unteren Gliedmaßen versagen, kann man gewiß nicht geologisch arbeiten. Wie schön ist es, daß Sie Aufgaben zu historischer Forschung haben. Mit dem Boxbeutel breiten Sie uns wieder eine große Freude. Viel herzlichen Dank. Vor kurzem wir Bekannte zu einem Ihrer Boxbeutel bei uns, die gleich uns die Güte des edlen Getränkes zu würdigen wußten – anderen setzen wir einen Boxbeutel nicht vor! In diesem Jahre haben wir nichts Besonderes erlebt, unser Leben geht recht gleichmäßig dahin. Gesundheitlich ging es uns recht zufriedenstellend.

Ich arbeite immer noch etwas an meiner alten Arbeitsstelle im Museum für Naturkunde, obwohl dieses in Ostberlin liegt; das Arbeiten ist jedoch in mancher Beziehung recht erschwert.

Gute Wünsche für Ihr Wohlergehen und herzliche Grüße

Ihr. W. Janensch

(Beiliegend Portraitaufnahme, datiert 26.11.64)

Verso: Seinem verehrten Freund, dem verdienten Heimatforscher Josef Kehl

Dr. W. Janensch

Zusammenfassung

Leider sind nur wenige Schreiben Josef Kehls an seine akademischen Briefpartner erhalten oder erschlossen. Die vorliegenden Briefe seiner Korrespondenten legen einen geschätzten und interessierten Sammler nahe, der auch – angeleitet durch die Experten – besonderen Stücken nachspürte. Selbstlos gab Kehl diese Funde weiter, öffnete Fachbesuchern bereitwillig seine umfangreiche Sammlung und bewirtete diese in seiner Wohnung. Etlichen Sendungen an Institute legte er Wein oder Spezereien bei. Mit einigen Paläontologen, wie dem Botaniker

Karl Mägdefrau, dem Erlanger Ordinarius Bruno von Freyberg oder hier exemplarisch Werner Janensch, pflegte er einen langjährigen freundschaftlichen Umgang.

Das Verhältnis von Fossiliensammlern und professionellen Paläontologen ist nicht immer ungetrübt. Einige betrachten die Zusammenarbeit auf Augenhöhe als Bereicherung; nicht wenige erfolgreiche „Symbiosen“ sind im Laufe der Geologiegeschichte überliefert, angefangen von der ersten professionellen Sammlerin Mary Anning (1799 – 1847) in an der „Jurassic Coast“ bei Lyme Regis in Dorset über Josef Kehl aus Haßfurt bis hin zu den ehrenamtlichen Helfern des Bamberger Naturkundemuseums bei den wissenschaftlichen Grabungen in den Wattendorfer Steinbrüchen unter Matthias Mäuser (1957 – 2021). Andere Wissenschaftler lassen leider manchen engagierten „citizen scientist“ nur eine überhebliche Geringschätzung spüren, indem sie ihn auf „der langen to-do-Liste ganz weit unten“ priorisieren. In einer Zeit knapper öffentlicher Haushaltsmittel werden aber gerade diese Ehrenamtlichen oder Fördervereine für kleinere Institute und Museen überlebensnotwendig sein.

Ähnliches ist Josef Kehl vor allem als Historiker in seinem Nachleben geschehen. Stellt man dessen Leistung jedoch in Relation zu der ihm zuteilgewordenen Ausbildung und der ihm zur Verfügung stehenden Zeit als Inhaber eines gutgehenden Handwerksbetriebes und gesellschaftlich engagierten Bürgers, kann nur größter Respekt bleiben.

Anmerkungen

- (1) Bruno von Freyberg (1894 – 1981) war Professor für Paläontologie, bis 1928 an der Universität Tübingen, ab 1933 bis zu seiner Emeritierung Direktor des Paläontologischen Institutes der Universität Erlangen; Josef Kehl führte auch mit ihm einen Briefwechsel, etliche Stücke der „Sammlung Kehl“ gelangten als Schenkung in die Schausammlung des Erlanger Institutes. Da Kehl auch mit Würzburger Geologen und Paläontologen kooperierte, kam es zu der Übereinkunft, dass Funde aus dem Keuper vorwiegend in Erlangen, Funde aus dem Muschelkalk vorwiegend in Würzburg untersucht werden sollten (SCHINDLER 2020). Als Wissenschaftshistoriker sicherte von Freyberg Josef Kehl auch ein gebührendes Gedenken in seinen Publikationen (VON FREYBERG 1965a)
- (2) Chirotherien sind eine Spurenfossilgattung, die über triassische Trittsiegel überliefert ist; vermutlich stellen sie die Vorfahren der heutigen Krokodile dar. Bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts wurden die ersten Funde (bei Hildburghausen) gemacht, wobei die Vorstellungen über Art und Aussehen des Erzeugers lange umstritten waren. Exemplarisch sei hier das Gedicht des an Erdgeschichte interessierten (er be-

saß sogar einen „Würzburger Lügenstein in seiner Sammlung!) Schriftstellers Eduard Mörike (1804 – 1874) zitiert:

„Poetische Etikette zu *Chirotherium Kaupii*
(aus den Heßberger Sandbrüchen)

Ob Riesenfrosch, ob Beuteltier
War leider noch nicht zu ergründen;
Die klare Fährte hätten wir,
Doch nur ein Ooppel wird die Bestie selber finden.
Käm es zuletzt auf einen *batrachum* heraus,
So hieße er vielleicht nicht übel *iambicus*,
Denn wenn der Frosch nicht etwa springt, vielmehr nur geht,
Setzt er den kleinen Vorderfuß zuerst vor sich,
Den Hinterfuß der selben Seite setzt er nach,
Den ungleich größern, eben wie *figura* zeigt,
Und hat somit den regulären Jambengang.
Ein älteres Muster dieses Verses findet sich
wohl schwerlich als in Heßbergs Steinkodizibus.
Die heut'gen Frösche weiß man, unsre dichtenden,
Bewegen sich aus angeborenem Instinkt
In diesen Maßen mit besondrer Leichtigkeit.
Ich meinesteils, Herr Doktor, gäbe ungesäumt
für einen einzigen, nur zur Not erhaltenen
Antediluvianischen Batrachier
Von gegenwärtiger Spezies die ganze Schar
Des neuesten Diluvii, das den Parnaß
Vom Fuße bis zum Gipfel deckt, mit Freuden hin
Und meine Jamben billig alle obendrein.“ (MÖRIKE 1906)

- (3) Coelurosaurichnus und Rhynchocephalichnus stellen heute überholte Taxa von triassischen Reptilien dar.
- (4) Hugo Rühle von Lilienstern (1882 – 1946) war Militärarzt und Hobbypaläontologe aus Hildburghausen; ihm gelangen in den frühen 1930er-Jahren bedeutende Fährtenfunde in seiner Heimat, die er mit seiner Sammlung auf Schloss Bedburg in einem von ihm gegründeten Heimatmuseum ausstellte. Von Lilienstern wurde 1945 – bereits als Zivilist – in ein sowjetisches Arbeitslager verschleppt und starb dort

1946. Seine Witwe spendete die Sammlung später dem Berliner Naturkundemuseum
- (5) Plateosaurier gelten als die frühesten Vorfahren der Sauropoden und traten in der Trias auf; das erste, 1834 bei Nürnberg, gefundene Skelett ist im Treppenhaus des dortigen Naturhistorischen Museums ausgestellt
 - (6) Plectropterna sind ein von Franz vom Nopsca (1877 – 1933) anhand von Spurenfossilien aufgestelltes Reptilientaxon
 - (7) „Gespräch mit der Erde“ von Hans Cloos (1885 – 1951) war ein weit verbreitetes Sachbuch zur Geologie; mit Hans Cloos pflegte Josef Kehl auch einen brieflichen Austausch, in welchem dieser die Kehl'sche Chronik von Haßfurt besonders wertschätzend beurteilt
 - (8) Rhynchosaurier sind kurzbeinige Pflanzenfresser der Trias
 - (9) Theropoda oder Echtenbeckensaurier stellen zweifüßige Vorfahren der jurassischen Dinosaurier dar
 - (10) Semionotus ist eine ausgestorbene Knochenfischgattung und Leitfossil des Mittleren Stubensandsteins (Synonym zum fränkischen Burgsandstein)
 - (11) Walther Gothan (1879 – 1954) war a.o. Professor für Paläontologie an der Universität Berlin und seinerzeit einer der bekanntesten Paläobotaniker. Auf ihn gehen u.a. Pollen- und Sporenanalysen in der Paläontologie zurück
 - (12) Othenio Abel (1875 – 1946) war ein österreichischer Paläontologe und Evolutionsbiologe. Neben seinen wissenschaftlichen Arbeiten fanden seine an ein breiteres Publikum gerichteten Arbeiten zu vorweltlichen Lebensspuren oder Fossilien im Brauchtum und Volksglauben weite Verbreitung
 - (13) Otto Heinrich Schindewolf (1896 – 1971) war Professor für Paläontologie an der Universität Tübingen und damit Nachfolger von Friedrich von Huene (s.u.). Sein Interesse galt weniger den Wirbeltieren. Auch er korrespondierte mit Josef Kehl
 - (14) Friedrich Freiherr von Hoyningen, genannt von Huene (1875 – 1969) war Professor für Paläontologie an der Universität Tübingen. Er gilt als der führende Experte seiner Zeit für fossile Reptilien und Amphibien in Europa und beschrieb mehr Arten von Dinosauriern als jeder andere Europäer. Josef Kehl stand auch mit von Huene in brieflichem Austausch
 - (15) Jean d'Ans (1881 – 1969) war ab 1945 Professor für Anorganische Chemie an der TU Berlin

- (16) Parasuchier sind triassische, krokodilähnliche Reptilien
- (17) Voltziales sind koniferenähnliche Samenpflanzen, Yuccites ist ein nicht mehr gebräuchlicher Gattungsname für Lepidophloia (Schuppenbäume), Equisetites ist ein Schachtelhalmgewächs
- (18) Richard Dehm (1907 – 1997) war ab 1950 Professor für Geologie und Paläontologie an der LMU München und Direktor der Bayerischen Paläontologischen Staatssammlung; er beschrieb und publizierte den von Josef Kehl gefundenen Quastenflosser (s.u.)
- (19) Coelacanthiformes oder Hohlstachler ist das wissenschaftliche Synonym für Quastenflosser, ein „Lebendes Fossil“, dessen 1938 vor Südafrika gefangenes Exemplar für weltweites Aufsehen sorgte
- (20) Karl Mägdefrau (1907 - 1999) war ein Botaniker, Paläobotaniker und Wissenschaftshistoriker; 1951 – 60 war er Professor an der LMU München, ab 1960 Ordinarius an der Universität Tübingen. Er stand in regem Austausch mit Josef Kehl, für seinen Sohn Wolfgang übernahm Kehl eine Patenschaft
- (21) Jobst von Zanthier (1893 – 1965) war zunächst Offizier, nach dem Ersten Weltkrieg fand er eine Anstellung bei der UFA in Berlin, wo er bis 1939 wirkte und sich aus politischen Gründen als Privatier auf das von ihm erworbene Schloss Schmachtenberg bei Zeil am Main zurückzog. Zu diesem Besitz gehörte auch einer der Steinbrüche. 1945 wurde er von der amerikanischen Militärverwaltung als Landrat des Kreises Haßfurt eingesetzt.

Literatur

Kursiv: Bei KEHL (1948) zitierte Literatur, **Fettdruck:** Im Briefwechsel zitierte Literatur

ABEL, O. (1935): Vorzeitliche Lebensspuren – Jena

ARNDT, H.: (1927): Geologische Studien im Hofheimer Gau – Fränkische Monatshefte, Heft 2/3

AUMANN, G. (1960): *Brachychirotherium coburgense* n.sp. – eine neue Saurierfährte aus dem mittleren Keuper von Löbelstein bei Coburg – Geognostische Blätter für Nordost-Bayern, **10**, S. 58 – 65

BALLERSTEDT, M. (1914): Bemerkungen zu den ältesten Berichten über Saurierfährten im Wealdensandstein und Behandlung einer neuen, aus fünf Fußabdrücken bestehenden Spur, Centralblatt für Mineralogie, Geologie und Paläontologie, S. 48.

BALLERSTEDT, M. (1920/21): Dinosaurierfährten im Wealdensandstein des Harls bei Bückeburg und eine zur Zeit freiliegende Spur eines "vierfüßigen", plumpen Dinosauriers - Zeitschrift der Deutschen Geologischen Gesellschaft, **Bd. 72b**, S. 231–233

BALLERSTEDT, M. (1922): Über Schreckenssaurier und ihre Fußspuren – Kosmos, **19**, S. 77 – 80

BALLERSTEDT, M. (1922): Zwei große zweizehige Fährten hochbeiniger Bipeden aus dem Wealdensandstein von Bückeburg - Zeitschrift der deutschen Geologischen Gesellschaft, **73**, S. 76–91

BEURLIN, K. (1944): Geologie und Paläontologie - Heidelberg

BEURLIN, K. (1950): Neue Fährtenfunde aus der Fränkischen Trias – Neues Jahrbuch für Geologie und Paläontologie, **92**, S. 308 – 320

CLOOS, H. (1942): Geologie – Berlin

DEHM, R. (1956): Ein Coelacanthide aus dem Mittleren Keuper Frankens, Neues Jahrbuch für Geologie und Paläontologie, **Mh**, S. 148 - 153

DOERT, U. & ROSSNER, R. (1985): Die Sammlung Kehl. Versteinerte Urkunden zur Erdgeschichte des Fränkischen Keupers bei Haßfurt. In: Blum, G. et al. (Hrsg.): Stadt Haßfurt 1235 – 1985, S. 207 – 214 - Haßfurt

VON FREYBERG, B. (1965a): Die Keupersammlung Kehl - Geognostische Blätter für Nordost-Bayern, **15**, S. 151 – 166

VON FREYBERG, B. (1965b): Der Coburger Bausandstein (Mittl. Keuper) von Zeil Ebelsbach als Beispiel einer epikontinentalen Schichtenfolge, Erlanger geologische Abhandlungen, **58**, S. 1 -

GROSS, W. (1970): Werner Janensch, Paläontologische Zeitschrift, **44**, S. 1–2

HAARLÄNDER, W. (1938): Fährtenfunde im mittelfränkischen Keuper – Jahresberichte und Mitteilungen des Oberrheinischen Geologischen Vereins, 28 NF, S. 1 - 8

HELLER, F. (1956): Rhynchocephalen-Fährten aus dem Mittleren Keuper bei Haßfurt am Main - Geognostische Blätter für Nordost-Bayern, **6**, S. 50 - 55

HENNIG, E. (1912): Am Tendaguru. Leben und Wirken der deutschen Forschungs-Expedition zur Ausgrabung vorweltlicher Riesensaurier in Deutsch-Ostafrika - Stuttgart

HEUMANN, I., STOECKER, H., TAMBORINI, M., VENNEN, M. (2018): Dinosaurierfragmente. Zur Geschichte der Tendaguru-Expedition und ihre Objekte. 1906 – 2018 – Göttingen

FRHR. VON HUENE, F. (1941): Die Tetrapoden-Fährten im toskanischen Verrucano und ihre Bedeutung - Neues Jahrbuch für Mineralogie etc., **Beil.-Bd. 86 Abt. B**, S. 1 -34

HUTH, M., SCHWARZ, D., HAMPE, O. (2019): Der Forschung verpflichtet. Aus dem Leben des Paläontologen und Dinosaurierausgräbers Werner Janensch (1878 – 1969) – Herzberg

JANENSCH, W. (1902): Die Jurenschichten des Elsass, Strassburg

JANENSCH, W. (1961): Die Gliedmaßen und Gliedmaßengürtel der Sauropoden der Tendaguru-Schichten. Palaeontographica, Supplement 7, S. 177-235

KEHL, J. (1948): Chronik der Stadt Haßfurt am Main. Geschichte eines fränkischen Landstädtchens – Würzburg

KEILHACK, K. (1921/22): Lehrbuch der praktischen Geologie. Arbeits- und Unterrichtsmethoden auf dem Gebiete der Geologie, Mineralogie und Paläontologie, 2 Bde.

KUHN, O. (1958): Die Fährten der vorzeitlichen Amphibien und Reptilien – Bamberg

KUHN, O (1958): Zwei neue Arten von Coelurosaurichnus aus dem Keuper Frankens – Neues Jahrbuch für Geologie und Paläontologie, **10**, S. 437 - 440

KUHN, O. (1960): Die Familien der fossilen Amphibien und Reptilien, Naturforschende Gesellschaft Bamberg, **37**, S. 20 -52

KULICK, R. (2017): Geschichte der Sandstein-Industrie am Main bei Ebelsbach, Eltmann, Sand und Zeil - Haßfurt

LANG, M. (1931): Geologie des Blattes Bamberg-Süd - München

MAIER, G. (2003): African Dinosaurs Unearthed. The Tendaguru Expeditions – Bloomington und Indianapolis

MÖRIKE, E. (1906): Sämtliche Werke, Zweiter Band, München

PFAFFL, F. (2024): Bernhard Sattler aus Schweinfurt (1873 – 1915) – Entdecker der Dinosaurier-Fossilien am Tendaguru-Hochland in Ostafrika 1906 – Beiträge zur Naturkunde in Osthesen, **61**, S. 8 – 19

RÜHLE VON LILIENSTERN, H. (1938): Fährten aus dem Blasensandstein (km 4zeta) des mittleren Keupers von Südthüringen – Neues Jahrbuch für Mineralogie etc., 80, Abt. B, S. 1-42

RÜHLE VON LILIENSTERN, H., LANG, M., VON HUENE, F. (1952): Die Saurier Thüringens - Jena 1952

SCHERZER, H. (1920): *Keuper- und Muschelkalklandschaft Frankens – Wunsiedel*

SCHINDLER, C. (2020): Co-legere – gemeinsam sammeln. Josef Kehls Briefwechsel mit bedeutenden Geologen und Paläontologen am Beispiel der Briefe von Georg Knetsch, in: JÄGER, W, SCHINDLER, T. (2020): Sammelband 1. Geschichte und Geschichten aus dem Landkreis, S. 314 – 327 - Haßfurt

SOERGEL, W. (1925): Die Fährten der Chirotherien – Jena

THÜRACH, H. (1899): *Gliederungen des Keupers im nördlichen Franken - München*

ZELGER, C. (1867): Geognostische Wanderungen im Gebiete der Trias Frankens – Würzburg

Dank

Zu großem Dank bin ich dem Enkel Josef Kehls, Meister Tilmann Kehl aus Rosenheim für die Überlassung der Familiendokumente und zahlreiche persönliche Auskünfte verpflichtet. Die aufwertende Bearbeitung der Bilddokumente übernahm die Photographin Sophie Krackhardt, auch ihr sei herzlich gedankt.

***Dem Andenken an Hauptkonservator Dr. Matthias Mäuser (1957 - 2021), Leiter des Bamberger Naturkundemuseums von 1988 - 2021, gewidmet.**

**Anschrift des Verfassers: Dr. Christoph Schindler, Dürerweg 5, 97437 Haßfurt,
E-Mail: dr.c.schindler@t-online.de**

Abbildungen (Abb. 1–2 und 4–10 in Privatbesitz, Abb. 3 im Stadtarchiv Haßfurt)

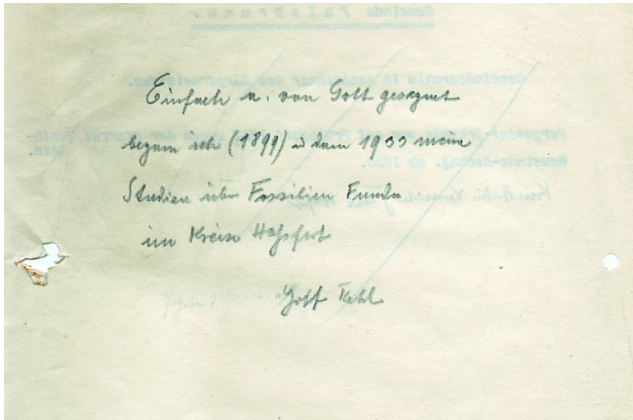


Abb.1: Deckblatt zu den
überlieferten Korrespon-
denzen Josef Kehls



Abb.2: verso: Foto (1952)
aus d. Steinbruch Wolf &
Barth (Westteil), v.
Zanthier, Schmachten-
berg, Semionotus, Kurz-
zeher, sitzend: J. Kehl
(Anm. 21)

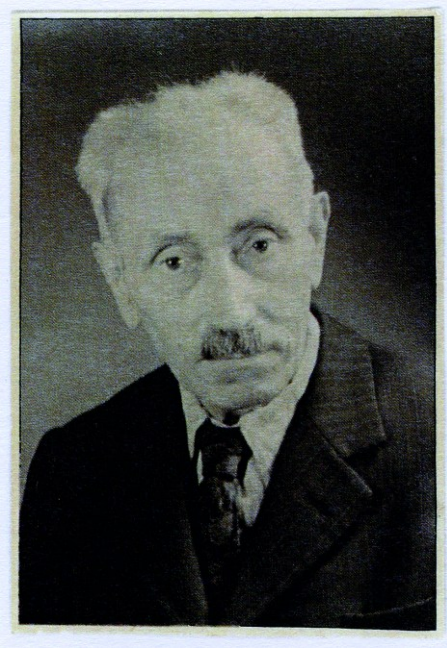


Abb.3: Josef Kehl, um 1960



Abb.5: Werner Janensch, 1964. Verso:
Seinem verehrten Freund, dem verdienten
Heimatsforscher Josef Kehl

Haßfurt, 16. 9. 47.

Hochberehrter Herr Universitäts- Professor! *R. J. Janensch*

Recht herzlichen Dank für Ihren Brief vom 29. August, mit den wertvollen Hinweisen. Wenn meine Ansicht nicht wieder verkehrt ist habe ich einige Spuren der Handkrallen allerdings in liegender Por Ob die napfartigen Spuren zur Zeit etwas bedeuten, ist nicht so wichtig, da ich meine Chronik einlage ja nur vollständig darlege Als sei Sache der Gelehrten, dies Frage wie jene der "Säugetiere" kritisch u. wissenschaftlich zu bearbeiten. Vielleicht ist die "Haarsträhne doch von einem warmblütigen Reptil, das nur kurz auftrat, um erst nach langer Zeit wieder zu erscheinen. Die Spuren kommen öfters vor, es müßte sich um eine Flora handeln wie jetzt die Anemone pulsatilla. Den auch die Grätenspuren können nicht durch Anschwemmung erfolgt sein. Nun etwas erfreuliches. Am 12.9. konnte ich ein Paket Hühnerfutter an Sie absenden, diese Zweite kommt eingeschrieben. Hoffentlich kommen die Sachen gut an. Als alter Hühnerfütterer möchte ich für jeden Tag u. jedes Huhn einen Kaffeeöffel zer kleinerte Holzkohle empfehlen. - Das Licht geht aus.

Ihnen Hochberehrter Herr Gelehrter u. weiter Frau

Abb.4: Briefentwurf Josef Kehls an
Werner Janensch

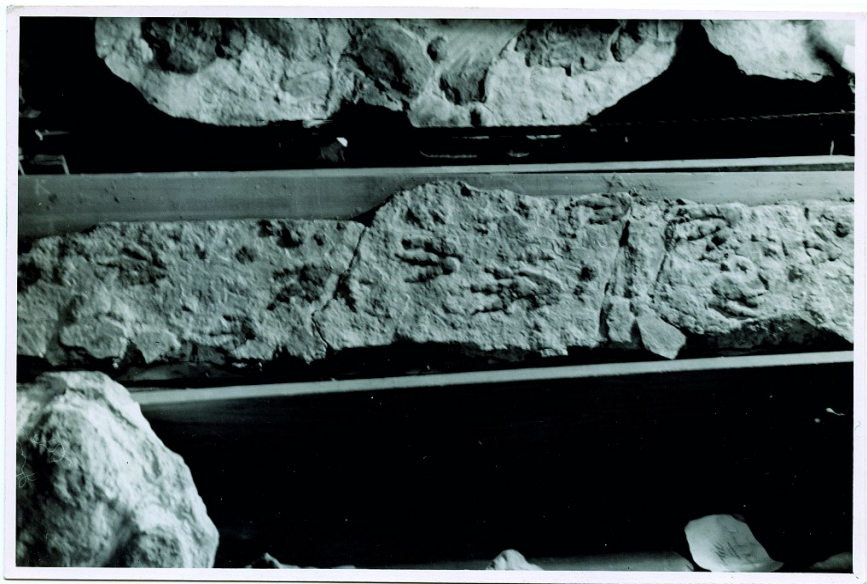


Abb.9: Verso – Abdruck von 13 Fährten aus dem Steinbruch v. Zanthier, Ostseite, 1,9 m lg., im Stiegenhaus d. Geologischen Instituts z. Würzburg (Univ. Prof. Magnif. Dr. Knetsch)

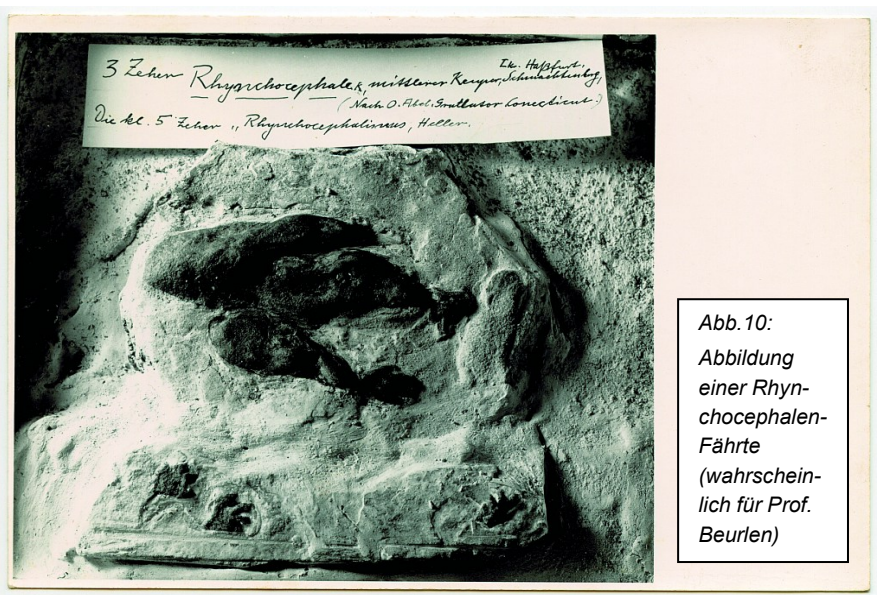


Abb. 10:
Abbildung
einer Rhyn-
chocephalen-
Fährte
(wahrschein-
lich für Prof.
Beurlen)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Bericht der Naturforschenden Gesellschaft Bamberg](#)

Jahr/Year: 2025

Band/Volume: [82](#)

Autor(en)/Author(s): Schindler Christoph

Artikel/Article: [Der Briefwechsel zwischen dem Haßfurter Heimatforscher Josef Kehl \(1885 – 1967\) und dem Berliner Paläontologen Werner Janensch \(1878 – 1969\). Ein Beitrag zur Geschichte der Erforschung der Fährtenplatten aus dem fränkischen Keuper* 152-195](#)